## Deutsches Reich.

Seitdem der „Reichsanzeiger" einige Bruchstücke aus den testamentarischen Aufzeichnungen des Kaisers Wilhelm I. veröffentlicht hat, ist ein Theil der Kartellpresse, und vor allem die offiziöse, bemüht, aus diesen Aufzeichnungen Kapital gegen den — Liberalismus zu schlagen. Vor allem gilt das von denjenigen Aufzeichnungen, die sich auf den preußischen Verfassungskonflikt beziehen. Die Vorgänge der ersten Hälfte der 60er Jahre sind in dem Gedächtniß der Mitwelt glücklicherweise noch nicht so sehr verwischt, daß die Versuche, die Welt über den wirklichen Verlauf der Dinge zu täuschen, Erfolg versprechen. Und deshalb sollten politische Männer sich hüten, aufgrund der Aufzeichnungen des heimgegangenen Kaisers Anklagen gegen die freisinnige Partei zu erheben, welche nicht nur die alte preußische Fortschrittspartei, sondern alles, was damals in Preußen liberal und verfassungstreu war, treffen. In dem Verfassungskonflikte hatte die damalige Regierung alles in allem elf Konservative — mehr waren nicht im Abgeordnetenhause — auf ihrer Seite; alle übrigen Parteien, die entschieden wie die gemäßigt liberalen, hielten es für ihre Pflicht, der Regierung entgegenzutreten. Der eigentliche Kern des Verfassungskonflikts war nicht ein Attentat des Liberalismus auf die Rechte der Krone, sondern eine Verletzung der Rechte und namentlich der Budgetrechte der Landesvertretung durch eine ohne vorherige Zustimmung derselben angeordnete Vermehrung der Regimenter. Trotz der offiziösen Phrase von der „Erstarkung der Monarchie im Bewußtsein der Völker" würde heutzutage keine Regierung wagen, eine solche Maßregel ohne Zustimmung des Reichstags anzuordnen. Auch die heutige gemäßigt-liberale Partei würde — davon sind wir überzeugt — eine das Budgetrecht des Reichstags so schwer verletzende Maßregel nicht ohne den entschiedensten Widerspruch hinnehmen. Selbst Herr v. Bennigsen, der damals dem preußischen Staatsverband noch nicht angehörte, aber in seiner Stellung an der Spitze des Nationalvereins in der Lage war, den Gang der Dinge unbefangen zu verfolgen, hat in der Reichstagssitzung vom 24. Januar 1882 dem Reichskanzler gegenüber hervorgehoben, daß die nachträgliche Ausdeutung jener Vorgänge in einem den Liberalen feindseligen Sinne durchaus ungerechtfertigt sei. Herr v. Bennigsen meinte, man solle die Kämpfe von damals ruhen lassen, „nachdem von beiden Seiten seit Jahren anerkannt worden ist, seit Begründung des Norddeutschen Bundes und noch mehr seit Begründung des Deutschen Reichs, daß dies ein Verfassungskampf war, ernsthaft, mit Erbitterung selbst durch Jahre geführt, für beide Theile ehrenhaft, sowohl für diejenigen, die ihre verfassungsmäßigen Rechte, wie es ihre Pflicht war, vertheidigten, für die Volksvertretung, als für die Krone und die Staatsregierung, welche sich das Rüstzeug schaffen wollte für eine Politik, die wenige Jahre nachher siegreich durchgeführt ist, daß das ein Kampf gewesen ist, der in vollem Bewußtsein der Pflicht durchgeführt gewesen auf beiden Seiten. Das hat der König von Preußen anerkannt, als er siegreich aus dem [illegible] Feldzug zurückkehrte und durch sein Staatsministerium die Indemnität für die bisherige geführte Regierung bei dem Landtage einbrachte und als diese Indemnität gewährt wurde." Wir sind ganz geneigt, dieses Indemnitätsvotum auch heute anzuerkennen, vorausgesetzt, daß auch von der anderen Seite die Geschichte des Verfassungskonflikts nicht zu Parteizwecken entstellt wird.

---

Ein gelegentlicher, aber deshalb nicht weniger offiziöser berliner Korrespondent der wiener „Pol. Korresp." läßt es sich angelegen sein, die Reise des Kaisers nach Rom in einem für den Vatikan erfreulichen Lichte erscheinen zu lassen. „Wilhelm II., schreibt derselbe, kommt nach Rom, um den Souverän zu besuchen. Und sollte schon der Besuch des Kaisers im Quirinal (beim König von Italien) als ein Uebel zu gelten haben, so wird die Vorsehung, wie Leo XIII. in seiner letzten Encyclica meisterhaft ausgeführt — doch das Ueble zum Guten umwandeln und diesen Besuch des Kaisers Wilhelm II. in Rom ihren Zwecken dienstbar machen. In katholischen Kreisen will man der Hoffnung nicht entsagen, daß der gerade Sinn und der klare Geist des erhabenen Monarchen die Abnormität erkennen werde, welche aus dem Nebeneinanderstehen der zwei Gewalten in der ewigen Stadt hervorgeht und daß er einsehen wird, wie sehr wünschenswerth es sei, eine Frage zu lösen, welche auch den nach Rom kommenden Herrschern so viel Verlegenheit bereitet." Weshalb das Nebeneinanderbestehen der geistlichen und der weltlichen Gewalt in Rom eine Abnormität ist, darauf bleibt der Verfasser die Antwort schuldig. Abnorm ist nur die Prätension des Papstes auf den weltlichen Besitz der Hauptstadt Italiens und wer denselben, wie in dem Vorstehenden geschieht, in dieser Prätension bestärkt, kann nur die Absicht haben, das Fortbestehen der Abnormität zu fördern. Eine bessere Ermuthigung hätte der Freiburger Katholikentag, der sich ja in erster Linie mit der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums beschäftigen soll, nicht wünschen können.

---

Daß unsere subventionirten überseeischen Dampferlinien sich in überraschend kurzer Zeit zu einem nicht nur geachteten, sondern auch gefürchteten Machtfaktor in der Konkurrenz um den Weltmarkt aufgeschwungen haben, dafür mangelt es nicht an beweiskräftigen Thatsachen. Hierhin dürfte auch die Aufregung zu rechnen sein, welche das Gerücht, der Norddeutsche Lloyd werde anstelle der Oceanic Steamship Compagnie den Transport der Post zwischen San Francisco und Sidney übernehmen, seine Dampfer in Honolulu anlaufen lassen und auch den Verkehr mit Samoa besorgen, in den Schiffahrts- und Handelskreisen jenes größten amerikanischen Emporiums an der Küste des Pacific hervorgerufen hat. San Franciscoer Blätter wollen wissen, daß das deutsche Konsulat daselbst bereits vor einigen Monaten den Auftrag erhalten habe, über die Ausführbarkeit des Projekts, bezw. über die muthmaßlichen Aussichten auf dessen Erfolg zu berichten. Die Kaufmannschaft und die Rheder San Francisco's seien durchaus nicht erbaut über diesen Plan und empfinden es, daß der Kongreß es verabsäumte, die Beförderung der Post zwischen Australien und den Vereinigten Staaten durch eine amerikanische Dampfschiffsgesellschaft zu ermöglichen. Die Subsidien, welche jetzt von den australischen Kolonien der Oceanic Linie gezahlt werden, würden eventuell wahrscheinlich auf den Norddeutschen Lloyd übergehen. Was die San Franciscoer Kaufleute besonders fürchten, sei die Verbindung, welche durch die neue Linie des Norddeutschen Lloyd zwischen den Sandwichs-Inseln und Deutschland hergestellt werden würden und die dadurch geschaffene Konkurrenz.

---

* Feldmarschall Moltke veröffentlicht folgendes Dankschreiben:

„Creisau, 3. Sept. 1888.

Aus Anlaß des Sedantages sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, auf diesem Wege allen, die meiner freundlich gedachten, meinen herzlichen Dank aussprechen zu dürfen.

Graf Moltke, Feldmarschall."

* Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der bekannte, früher in koreanischen Diensten beschäftigte Deutsche, Herr v. Möllendorff, beabsichtige, wieder in sein altes Dienstverhältniß zurückzukehren. Die Mittheilung stützte sich auf die Anwesenheit des Möllendorffs in Korea. Jetzt vorliegenden Nachrichten zufolge ist derselbe indessen bereits am 8. Juli d. J. von Chemulpo in Korea abgereist, um sich nach Tientsin auf seinen Posten im chinesischen Dienste zurückzubegeben. Dem Gerüchte, daß Herr v. Möllendorff in seine frühere Stellung als Rathgeber des Königs von Korea zurückkehren werde, ist damit der letzte Boden entzogen.

---

* Die seitens der staatlichen Dampfkesselrevisoren für die bei der Einrichtung und den Betrieb von Dampffässern vorzunehmenden Untersuchungen sind in einer neueren Anordnung, wie folgt, festgesetzt worden: Für die Wasserdruckprobe in Verbindung mit der Konstruktionsprüfung eines neuen Dampffasses ist eine Gebühr von 15 M. zu entrichten. Werden mehrere Dampffässer in derselben Fabrik und an dem nämlichen Tage zur Wasserdruckprobe und Konstruktionsprüfung gestellt, so ist nur für Untersuchung des ersten Dampffasses der volle Satz, für die jedes folgenden aber die Hälfte zu entrichten. Der gleiche Gebührensatz ist für die in Zwischenräumen von längstens 6 Jahren und außerdem nach jeder größeren Ausbesserung eines Dampffasses zu wiederholende Wasserdruckprobe und Konstruktionsprüfung maßgebend. Bei denjenigen Untersuchungen, welche außerhalb des Wohnorts des Dampfkesselrevisors erfolgen, hat dieser, insofern es sich nicht um eine der periodischen Untersuchungen handelt, auch auf Ersatz der bestimmungsmäßigen Reisekosten Anspruch.

---

Halle, den 6. September.

### 42. Hauptversammlung des Hauptvereins der Evangelischen Gustav Adolf-Stiftung vom 4.—7. Sept. in Halle.

Gegen 11 Uhr gestern vormittag begann in der Ulrichskirche die erste öffentliche Hauptversammlung. Nachdem dieselbe mit Gebet und Gesang eröffnet, ergriff das Wort zunächst der Vorsitzende des Hauptvorstandes,

Hr. Prof. Fricke-Leipzig: Geehrte Herren, theure Brüder und Schwestern! Nach den gewaltigen Worten, die wir in diesen Tagen gehört, wird es keines langen einleitenden Wortes zu unsern Verhandlungen bedürfen. Schon in dem ersten herzlichen Worte, mit dem wir begrüßt wurden, und dann auch in der Predigt von gestern und der von heute sind wir daran erinnert worden, es ist ein ernstes Jahr, welches wir, das deutsche Volk, erlebt haben. Als wir vor Jahresfrist an Se. Majestät den Vater des Vaterlandes, den Begründer des Deutschen Reiches, unsern geliebten Kaiser, unsere ehrerbietigsten Grüße sandten, da haben wir eine Antwort erhalten, wie wir sie wärmer im Gesammtverlaufe der Jahre noch nicht empfangen haben. Kaum jemand ahnte da, daß wir so bald darauf nur noch in der Lage sein würden, einen Kranz dankbaren Angedenkens an dem Sarge unseres unvergeßlichen Kaisers und Protektors niederzulegen, — und bald darauf mußten wir ebenso an dem Sarge Kaiser Friedrichs einen Kranz im Namen des Gustav Adolf-Vereins niederlegen lassen — es war der letzte Ausspruch unserer Huldigung, die wir so oft dem Kaiser dargebracht haben, nicht blos darum, weil er der Protektor unseres evangelischen Glaubens gewesen ist, auch nicht blos darum, weil er der erste protestantische Kaiser der Weltgeschichte gewesen ist — so gewiß das von Bedeutung ist und so wenig wir es uns nehmen lassen, es immer wieder zu betonen, ob's gefällt, ob's nicht gefällt: es ist Deutschlands Kaiser, weil er dem Protestantismus zugehörte, und der protestantische Geist ist der Vater der Neuzeit und auch unseres Deutschen Reichs in erster Linie gewesen. Und wir sind überzeugt der Ueberzeugung, daß in inniger, gegenseitiger Wirksamkeit der Staat seine hohen Ziele zu verfolgen hat und die Kirche ihm helfen muß, die idealen Säulen aufzubauen, auf denen allein der Staat bestehen kann. Ohne den Schutz und Schirm eines starken, sittlich-religiös geweihten Staates und ohne die Kraft einer Kirche, die in sich selbst zu ruhen weiß und dennoch dem Ganzen dient, haben wir keine Zukunft und keine Wehr und Waffen gegen Rom. Und wer weiß es nicht, daß durch die Jahrhunderte hindurch Rom und seine Jesuiten alle List und Gewalt eingesetzt haben, um die Einigung des deutschen Volkes zu verhindern! Der evangelische Nationalgeist unseres deutschen Volkes hat in erster Linie das Deutsche Reich aufgerichtet, und wenn der Staat zu dem Irrthum kommen sollte, daß er meinte, unserer, der evangelischen Kirche ohne weiteres sicher zu sein, wenn der Schein erweckt werden sollte, als ob alle Ehren nur nach der katholischen Seite hin gehäuft werden sollten, dann versteht der Staat weder die evangelische noch die katholische Kirche, wo sein Ursprung, der Ursprung des Rechtsstaats liegt und wo die Kraft und wo die Zukunft dieses Rechtsstaates gelegen ist. (Sehr gut!) Gott sei Dank, daß unser heimgegangener Kaiser wußte, wo die Wurzeln seiner eigenen Kraft und die Kraft unserer Gegenwart und Zukunft liegen. Es ist ein unvergeßliches Denkmal für die ganze zukünftige Geschichte, was uns in diesen Tagen aus dem Kämmerlein unseres ehrwürdigen Kaisers mitgetheilt worden ist; man sieht daran, wie er still vor Gott sich zu beugen wußte im Glück und im Unglück und wie er es wußte, wo die Kraft lag, durch die er seine Siege davongetragen hat. Wenn wir wenige Monate nach ihm den Liebling des deutschen Volkes, unsern theuern Kaiser Friedrich III. haben bestatten müssen, so wissen wir, daß er auf seinem Kranken- und Sterbebett noch das Protektorat über unsern Verein übernommen hat — und wie hat er's übernommen, mit welchen Worten inniger Anerkennung und aufrichtiger Theilnahme für unsere Arbeit! Er hat unser Gustav Adolfs-Werk und sein Patronat über unser Werk bezeichnet als ein heiliges Vermächtniß seines Hauses. Wahrlich, solche Worte sagt man von solcher Stätte aus und in solcher Weise nur, wenn man tief verbunden ist mit der Glaubens- und der Liebesarbeit, welche wir im Auftrage Gottes für unsere theure evangelische Kirche zu leisten uns entschlossen haben! Und erhebend ist, daß auch unser junger Kaiser das Patronat über unsern Verein übernommen und daß er sich ausdrücklich die Worte aneignete, mit denen sein Vater, Kaiser Friedrich III., das Patronat über unser Werk übernommen hatte. „Wir fürchten uns vor niemand in der Welt als vor Gott" und — füge ich hinzu — vor unserm Gewissen. Der Herr ist mit uns und mit unserm Werke, mögen sie toben von rechts und von links, wir fürchten uns nicht. Möchten nur insbesondere unsere Staatsmänner klar bleiben darüber, wo ihre Vergangenheit, wo die Wurzel ihres Emporsteigens liegt und daß sie sich selbst die Wurzeln abgraben würden, wollten sie über diesen Punkt hinwegsehen.

Mit freudiger Zuversicht können wir auf unser kleines und doch

---

[16]

## Moderne Römer.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„In der That, Durchlaucht haben eine vollkommen überzeugende Art sich auszudrücken! Aber das alles dringt zu jäh und unerwartet auf mich ein, als daß ich auf der Stelle mit einem kurzen „Ja" oder „Nein" antworten könnte. Ich muß Maria noch einmal sprechen, ehe ich auf die Hoffnung, sie zu besitzen, für immer Verzicht leisten kann!"

„Hm! Der Wunsch ist begreiflich, und ich werde nichts thun, seine Verwirklichung zu hindern — nichts Gewaltsames wenigstens, wenngleich ich das Zustandekommen einer solchen Unterredung auf das tiefste beklagen müßte."

„Sie würden es beklagen? — Und warum?"

„Weil sie nichts anderes bedeuten würde, als eine Ueberrumpelung meines armen Mündels — als eine gewissenlose Ausbeutung ihrer Unerfahrenheit und ihres kindlichen Vertrauens!"

„Durchlaucht!"

„Sie haben keine Veranlassung, sich durch meine Worte beleidigt zu fühlen, Herr Doktor; denn Sie können denselben bei unbefangener Ueberlegung Ihre Zustimmung kaum versagen. Bei der Zurückgezogenheit und Einfachheit, in welcher sie bisher gelebt hat, kann meine Nichte unmöglich schon jetzt eine rechte Vorstellung haben von dem Wechsel, der sich in ihren äußeren Verhältnissen vollzogen hat. Glanz und Reichthum sind für sie vorerst wahrscheinlich nichts weiter als inhaltsleere Begriffe, und ich zweifle nicht, daß sie mit Freuden bereit sein wird, um ihrer Liebe willen einen Besitz von sich zu werfen, dessen Werth sie eben nicht im geringsten ermessen oder auch nur ahnen kann. Nur ein Mann, der es niemals im Ernste gut mit ihr gemeint hat, nur ein Mann ohne wirkliches Ehrgefühl könnte auf die Entscheidung eines Kindes Werth legen, die unter solchen Umständen herbeigeführt werden soll."

In Herbert's Herzen war etwas, das sich wild auflehnen wollte gegen diese Beweisführung des Fürsten, die in einem so väterlich wohlwollenden Ton gehalten war und die ihm doch grausam wie ein scharfgeschliffenes Schwert in die Seele schnitt. Aber jene persönliche Ueberlegenheit, die er schon vorhin so drückend empfunden hatte, gewann immer mehr Gewalt über ihn, und wie auch sein Gefühl sich dagegen sträuben mochte, sein Verstand sagte ihm doch, daß dieser Aristokrat mit jedem seiner Worte eine unanfechtbare Wahrheit aussprach. Und Herbert Riedinger hatte sich bis zu diesem Tage noch niemals mit Bewußtsein gegen dasjenige vergangen, was er für das Rechte erkannte. Es war der härteste Kampf seines Lebens, den er in diesen schweren Minuten zu durchringen hatte; aber sein Gegner hatte mit dem scharfen Auge eines kühlen Menschenkenners diejenigen Waffen auszuwählen gewußt, denen der junge Gelehrte am wenigsten gewachsen war. Was er ihm jetzt noch einzuwenden hatte, war nur die letzte ohnmächtige Auflehnung eines bereits zu Tode Getroffenen, und Fürst Caragiali konnte ohne Gefahr seine herzliche Liebenswürdigkeit verdoppeln, denn er sah, daß er an einem vollständigen Siege nicht länger zu zweifeln brauchte.

„Ich unterwerfe mich Ihrer besseren Einsicht, Durchlaucht!" hatte Herbert mit müder Stimme gesagt, „denn ich muß wohl glauben, daß Sie es mit Ihrer Nichte besser meinen, als ich es mit ihr im Sinne hatte. Ich verzichte feierlich auf jeden Anspruch an ihren Besitz, und ich werde nichts unternehmen, um eine nochmalige nutzlose Begegnung herbeizuführen."

Caragiali schüttelte ihm mit wirklicher Wärme beide Hände.

„Das ist tapfer und männlich gesprochen, mein junger Freund! Ich werde Ihnen das niemals vergessen, und Sie haben mich damit auf ewig zu Ihrem Schuldner gemacht! Und nicht wahr, Sie werden nun ohne Zögern auch das Weitere thun, das noch zu erledigen bleibt?"

„Das Weitere, Durchlaucht?"

„Nun, Sie sehen wohl ein, daß es wenig Werth haben würde, wenn Sie mich einfach zum Träger dieser Mittheilung an meine Nichte machen wollten. Sie würde sofort Ihre wahren Beweggründe ahnen, und würde Ihnen an Edelmuth natürlich nicht nachstehen wollen. Sie müssen sich um des guten Zweckes willen zu einer kleinen Nothlüge verstehen und müssen sich in Ihrem Abschiedsbriefe das Ansehen geben, als ob Sie von meinen Eröffnungen noch nicht die leiseste Ahnung hätten."

Herbert kehrte sich von ihm ab und trat an das Fenster, um dem Fürsten den Anblick seines Gesichts zu entziehen, und um die heiße Stirn an die kühlen Scheiben zu pressen. Wie er sich auch zu beherrschen suchte, er konnte doch nicht verhindern, daß seine Lippen wie in schmerzlichem Krampfe zuckten und daß es sich gleich einem Nebelschleier vor seine Augen legte.

Es gab eine lange Stille zwischen ihnen, und Fürst Caragiali hütete sich wohl, sie durch ein voreiliges Wort zu unterbrechen. Endlich wendete sich ihm Herbert wieder zu und sagte so leise, daß jener fast Mühe hatte, ihn zu verstehen:

„Ich werde thun, was Sie von mir begehren! Maria soll die wahren Beweggründe meines Handelns nicht erfahren!"

„Ihr Wort darauf, Herr Doktor!"

„Mein Wort darauf!"

„Und wann — wann etwa würde sie den betreffenden Brief empfangen?"

„Noch an diesem Nachmittag."

„Sie handeln wie ein Ehrenmann, Herr Doktor, und Sie dürfen mir glauben, daß ich auf das tiefste —"

„Mich verlangt so wenig nach Anerkennung, Durchlaucht, als nach Mitleid. Sie haben mich überzeugt, daß ich mit dem, was ich da thue, meine Pflicht erfülle, und damit ist es genug. Jede weitere Erörterung ist damit doch wohl zu Ende."

Und auch Fürst Caragiali empfand keine Sehnsucht nach weiteren Erörterungen. Wie verächtlich und geringschätzig er auch im stillen über die tollkühne Bewerbung dieses armseligen jungen Gelehrten gedacht, und wie ingrimmig er ihn für eine kurze Zeit wegen der Gefahr, die er seinen Plänen zu bringen drohte, gehaßt, er war doch im Grunde nicht bösartig genug, um eine besondere Schadenfreude bei dem Anblick seiner hoffnungslosen Niedergeschlagenheit zu empfinden, und er würde vielleicht sogar bis zu einer Regung wirklicher Theilnahme gelangt sein, wenn er es nicht vorgezogen hätte, sich mit einigen verbindlichen Phrasen zu empfehlen. Mit gleichgültiger, tonloser Stimme erwiderte Herbert seinen Gruß, ohne ihn bis zur Thür zu geleiten, und während sich Fürst Caragiali draußen auf dem halbdunklen Korridor zu dem Ausgang hintastete, sagte er in wegwerfendem Tone vor sich hin:

„Diesen Proletariern fehlt es an den elementarsten Grund-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880907029/fragment/page=0001

so großes Werk hinblicken. Wir haben in diesem Jahre die höchste Einnahme gehabt, die der Verein jemals gesammelt hat — es sind 104,000 M. mehr gesammelt als im vorigen Jahre!

Wir wollen nur das wahren, was unser ist, und wir wollen den Ultramontanen, die unsre Glaubensgenossen verschlingen möchten, zurufen ein „Quos ego!“ „Wir sind da!“ zum Schutz und Trutz für unsere bedrängten Glaubensgenossen, und unser Werk ist im Aufstehen begriffen. Die lange Zeit verödeten Kirchen sind wieder mehrfach gefüllt als früher — endlich erwachen doch die Millionen von schlafenden Evangelischen, die da meinen, daß sie, ohne selbst mitzukämpfen und mitzuarbeiten, die Güter ihrer evangelischen Kirche und ihrer evangelischen Schulen“genießen könnten. Wachet auf, die ihr noch schlaft und trettet mit ein in die Arbeit! Es ist in diesen Tagen schon öfter daran erinnert worden, welche Schmach es ist, in Haus und Kirche und Schule undankbar zu sein für die Güter, die wir dem Evangelium verdanken und sich gegenüber einem Feinde in Sicherheit zu wiegen, der bei Tag und bei Nacht nichts anderes sinnt als die Vernichtung unserer evangelischen Kirche. Es ist ein Schönes, was wir im vorigen Jahre den Brüdern haben darreichen können, aber es ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein der Noth, der draußen zu fühlen ist. Es gilt immer wieder von neuem alle Kraft einzusetzen; nicht zehnmal, nein hundertmal mehr könnten wir, die wir zu ⅔ evangelisch sind, leisten, wenn nur jeder an seinem Theile mitarbeiten wollte. Wahrlich, wenn wir das opfern sollten, was die Armen in der Diaspora für Schule und Kirche opfern müssen, wir würden meinen, in kurzer Zeit insolvent zu werden: insolvent aber wird niemand, der dem Herrn darreicht, was er vom Herrn empfangen hat. Und es ist nicht nur ein Segen nach außen, es ist auch ein Segen nach innen: Unser Verein ist immer noch von allen Vereinen der einzige, durch den es nach langem vergeblichen Ringen gelungen ist, die verschiedenen Elemente und Zweige unserer evangelischen Kirche zu einem Werke zu vereinigen. Wir haben Freiheit nach allen Seiten und lassen doch wieder entschiedene Konfessionalität zu, wenn nur anerkannt wird, daß, wer ein evangelischer Bruder, unsrer Hilfe würdig ist; der Glaube allein macht selig in Christo allein, Gottes Sohn ist unser Trost im Leben und Sterben. Lebte Luther heute noch, er würde unter uns sein, und er legt aus dem Reiche der Verklärung auch auf diese Stunde seine segnende Hand und spricht wie wir sprechen: Das Reich muß uns doch bleiben. Amen.

Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschließt hierauf die Versammlung in begeisterter Stimmung ein Telegramm an Se. Maj. den Kaiser Wilhelm II., unter dessen Protektorat die gestrige Vereinsversammlung die erste war, zu richten. Den Wortlaut desselben haben wir bereits in gestriger Schlußbeilage mitgetheilt.

Hr. Vicepräsident Brückner, Oberkonsistorialrath aus Berlin, überbringt dem Gustav Adolf-Vereine die Glückwünsche des kgl. Konsistoriums und versichert dem Vereine seine herzlichsten Sympathien für alle Zeiten.

Exc. Oberpräsident v. Wolff-Magdeburg: Meine Herren! Nach den schönen und beredten Worten, mit denen Sie soeben begrüßt worden sind, gestatten Sie mir wohl, Ihnen einen einfachen Gruß darzubringen namens der königl. preußischen Staatsregierung, die es gern zum Ausdruck bringt, einen wie hohen Werth sie auf die bedeutsame und nutzbringende segensreiche Thätigkeit des Gustav Adolf-Vereins legt. Insbesondere heiße ich sie herzlich willkommen innerhalb der Provinz Sachsen, deren Verwaltung meiner Leitung anvertraut ist, und zugleich im Namen und im Auftrage des gleichfalls hier anwesenden Regierungspräsidenten v. Diest innerhalb des Regierungsbezirks Merseburg, in dem Sie tagen.

Meine Herren! Ich finde den Gustav Adolf-Verein hier recht eigentlich in seiner Heimath. Wenige Meilen von hier liegt die Stätte, an der der große Schwedenkönig für die große Sache, die er vertrat, sein Leben gelassen hat, dort ist der Ort, wo vor Jahren der Ruf erschallte zur Gründung des Vereins, dessen hohe Blüthe wir heute feiern; rings herum liegen die Stätten, an denen unsere Reformatoren gewirkt haben, und wo Luther gelebt und gepredigt, wo Melanchthon gelehrt hat — hier ist die Wiege der Reformation, hier ist die Geburtsstätte der gewaltigsten geistigen Bewegung, die über alle Lande sich ausbreiten sollte und deren Fortsetzung die Thätigkeit des Gustav Adolf-Vereins ist, wie uns heute aus gottvollem Munde gesagt worden ist. Möge die Kraft der Erinnerung, die die Nähe solcher Stätten hervorruft, bei den Berathungen, in die Sie jetzt eintreten wollen, in Ihnen allen mächtig sein, möge die weihevolle Begeisterung, die der Gedanke an eine so große Zeit erregt, Sie alle nach und nach erfüllen und durchdringen, der kaiserliche Aar aber, der jetzt wiederum über dem Deutschen Lande schwebt, er möge dieses edle Liebeswerk schützen und schirmen, und die freundschaftliche Begegnung, die unser junger kaiserlicher Herr vor wenigen Tagen mit dem Nachkommen des berühmten Schwedenkönigs hatte, dessen Namen der jüngste kaiserliche Sproß unseres König. Hauses trägt, möge sie von guter Vorbedeutung sein für das fernere Gedeihen des Gustav Adolf-Vereins! Und, m. H., was die Hauptsache ist, Gottes reicher Segen, der Ihnen bis hieher nicht gefehlt hat, er walte auch fernerhin über dem Vereine in allen seinen Theilen und lasse ihn noch recht vielen Gemeinden zum Besten gereichen. Das, m. H., sind die Wünsche, die hier von so vielen bewährten Zeugen des Evangeliums vorzubringen mir Herzenssache war. (Bravo!)

Hierauf betrat die Rednerbühne Hr. Generalsuperintendent Schultz-Magdeburg, indem er ungefähr folgendes ausführte: Was das Kirchenregiment als solches nicht ausführen kann, das kann die freie Liebe wohl erreichen, und deshalb freut sich das Kirchenregiment der großen Gustav Adolf-Gemeinde, deren Regiment kein anderes Patent besitzt als seine evangelischen Ziele und deren Arbeiter über keine andere Vokation verfügen als über den Ruf aus der Tiefe: „Komm herüber und hilf uns!“ Es freut sich der Barmherzigkeit und ist voll Dankes, und so habe ich speziell für unsere liebe Eichsfelder Diaspora-Gemeinde den herzlichsten Dank zu sagen, verbunden mit dem ernsten Gelübde „Was hier gearbeitet, das wollen wir heben, stärken, pflegen, hüten, damit es gedeiht sei zum Leben und nicht zum Sterben!“ Der Gedanke erweitert und vertieft sich im Anblick auf die Gefahr und Noth, die uns umgiebt — und noch nie hat unser Gegner so stolz und drohend sein Haupt erhoben und noch niemals ist der Protestantismus so auf sich selbst angewiesen, so auf die in ihm wohnende, ihm angeborene Kraft gestellt gewesen als gerade jetzt — wird er den letzten großen Kampf bestehen? Nur eine Kirche, die auf dem Grunde des Evangeliums von dem Gekreuzigten sich selber behauptet, kann die falsche Kirche überwinden — darum, du edler Gotteskämpfer, fahre fort; die Liebe, die du deinen Brüdern spendest, sie kommt als heiliges Dankesgefühl auf unser Herz und Haupt zurück. Das ist die unserste Mission des Gustav Adolf-Vereins, und dem Herrn sei Dank, daß das von den Männern, die das Werk leiten, so klar erkannt wird, und das sei die Frucht dieses edeln Strebens, daß unter seinem Banner getrennte Glieder sich wieder sammeln, fremd gewordene sich wiederfinden, und lau gewordene an der Arbeit erwarmen. Gott segne den Verein, er segne sein Werk nach außen und nach innen, nach dem Reichthume seiner Barmherzigkeit.

Im Namen des Konsistoriums der Provinz Sachsen ergreift nunmehr das Wort Hr. Konsistorialrath Schott: M. H. Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, der 42. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins namens des kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen ehrerbietigsten Willkommensgruß zu bieten. Es ist die 5. Versammlung, die unser Centralvorstand in unserer Provinz hält, und es haben erst 36 Jahre verfließen müssen, ehe der Sohn unserer kirchlichen Provinz wieder zu seinem Ursprung, zu seiner Heimath zurückkehrte, und nun ist er in den letzten 20 Jahren 5 mal als Gast in seinem väterlichen Hause gewesen. Das, m. H., ist eine merkwürdige und bemerkenswerthe Thatsache, warum mußten 36 Jahre verfließen, ehe der Verein wieder in seine Heimath zurückgekehrt ist? Es war die Zeit, da unsere kirchliche Provinz Sachsen von schweren theoretischen Kämpfen heimgesucht war — und da mag es wohl dem Sohne zu kalt geworden sein. Diese Zeit ist, Gott sei Dank, nunmehr vorüber und unsere Provinz hat ihren glorreichen Sohn wieder gefunden und wieder verstanden. — Man darf aber andererseits auch sagen, daß der Verein sich seine Heimath selber wiedererobert hat — zuletzt durch das, was der Gustav Adolf-Verein für unsere eigene Diaspora, für unser liebes Eichsfeld, gethan hat. Der Gustav Adolf-Verein hat die Kirche unserer Provinz erst gelehrt, sich ihrer Diaspora anzunehmen, er ist es gewesen, der in unserer Provinz das evangelische Bewußtsein gegen den Romanismus wachgerufen hat — und das war gut, denn der Romanismus ist uns auch in unserer eigenen Provinz auf den Leib gerückt, er ist gerade da aggressiv vorgegangen, wo die Wiege unseres Reformators gestanden hat, in der Grafschaft Mansfeld. So hat sich der Gustav Adolf-Verein sein Heimathland erst wieder erobert, und es giebt jetzt keinen Theil unserer Provinz mehr, wohin nicht die Netze des Gustav Adolf-Vereins ausgespannt wären. Freilich, wir dürfen uns nicht rühmen, denn wir sind noch weit zurück hinter dem, was wir leisten mußten und leisten könnten. Wir hoffen aber, daß auch diese Hauptversammlung ebenso wie die vorhergehende, reiche Segensspuren zurücklassen wird — zum Heile der gesammten evangelischen Christenheit!

Hierauf sprach Prof. Beyschlag namens der theologischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg und des Hauptvereins des Evangelischen Bundes. Gerade der Evang. Bund sei es gewesen, der sich gegen den s. Z. so mächtigen preußischen Particularismus gewehrt und gesagt habe: „Entweder das allgemeine Deutschland oder nichts!“ und er habe es durchgesetzt, und wenn auch die Männer, die an seiner Wiege gestanden, leider dahingegangen — ein neues Geschlecht, ebenso tapfer und treu und gläubig, sei an ihre Stelle getreten, und ihnen verdanke man eine Extragabe von 7000 M.

Aus dem Jahresbericht, welcher hierauf vom Schriftführer Hrn. Divisionspfarrer Lic. theol. Dr. v. Criegern verlesen wurde, heben wir folgende Angaben hervor:

Der Verein hat einen erfreulichen Aufschwung genommen, sowohl was seinen äußern Bestand als auch was die Einnahmen betrifft. Es stehen 12 aufgelösten 17 neu gegründete Zweigvereine gegenüber, sodaß sich die Zahl der Vereine um 5 gegen 1781 auf 1786. Dieser Zuwachs kommt hauptsächlich dem schlesischen Hauptvereine zugute, da hier allein 10 neue Vereine gegründet worden sind. Der Ausfall betrifft vor allem den Hauptverein Kiel, es scheint dies aber nur darin seinen Grund zu haben, daß einige neugegründete Vereine von vornherein nicht recht lebensfähig waren und sich infolgedessen naturgemäß auflösen mußten.

Die Zahl der Hauptvereine hat sich von 429 auf 433 erhöht. Auch im Innern hat der Verein erfreuliche Fortschritte gemacht; die Summe der Verwendungen, welche die einzelnen Hauptvereine gemacht haben, betragen zusammengenommen (mit einigen Gaben der Elsässer Evangelisationsgesellschaft, der Schweizerischen protestantischen Hilfsgesellschaft u. s. w.) 907,000 M., wodurch die Gesammtsumme der Aufwendungen die Höhe von 21,655,533 M. erreicht hat. Die Einnahmen des Vereins sind im Steigen begriffen, so haben wir gegen das Vorjahr eine Mehr-Einnahme von 104,532 M., und zwar ist dieselbe auf die erhöhte Thätigkeit der Vereine zurückzuführen, denn von den 44 Hauptvereinen haben 32 Mehr-Einnahmen und nur 12 eine Minder-Einnahme gehabt. Diese Einnahmen vertheilen sich auf (...) 85,000, Düsseldorf 70,000, Leipzig 59,000, Berlin 50,000, Halle 45,000, Dresden 39,000 M. u. s. w.

Nach Verlesung des Jahresberichts erhält das Wort Hr. Sup. Haase-Teichen. Ich habe Ihnen die herzlichsten Grüße der meiner Obhut anvertrauten Gemeinden in Schlesien und Mähren zu überbringen und Ihnen herzlichsten Dank zu sagen für die Liebe, mit welcher Sie diesen Gemeinden Samariterdienste geleistet haben. Ich könnte Ihnen noch von mancherlei Noth und Bedrängniß erzählen, aber ich kann Ihnen auch eine freudige Mittheilung machen: daß im II. Ort. des vergangenen Jahres die Schlesische evangelische Pensionsanstalt begründet worden ist, welche Wittwen und Waisen und die Lehrer selbst pensionsberechtigt macht. Ferner kann ich Ihnen Mittheilung machen von der Wirksamkeit des „Religionsfonds des Schlesischen Seniorats“, welcher Gemeinden unterstützt, die nicht in der Lage sind, einen besondern Religionsunterricht ertheilen zu lassen. Halle ist der einzige Verein, der bisher diesen Fond alljährlich unterstützt hat, und ich erlaube mir, dem verehrlichen Vereine hierfür meinen innigsten Dank auszusprechen. Noch gestatte ich mir, Sie insbesondere auf das evangelische Krankenhaus in Teschen aufmerksam zu machen und dasselbe Ihrer freundlichen Berücksichtigung zu empfehlen; das Kapital beträgt 45,000 Gulden, der Bau wird wahrscheinlich 70,000 Gulden kosten.

Hr. Hayler-Straßburg. Hochgeehrte Versammlung! Von seiten der Evangelisations-Gesellschaft bin ich beauftragt worden, dieselbe bei der heutigen Hauptversammlung zu vertreten. Ich habe Ihnen die Grüße, die herzlichsten Grüße der ganzen elsässischen protestantischen Bevölkerung zu überbringen — weiß dieselbe doch, was der Gustav Adolf-Verein hauptsächlich in Elsaß-Lothringen gethan hat. Wie viele Schulen sind errichtet worden, in denen die Kinder nun nicht mehr, wie früher, von katholischen Lehrern und Schulschwestern unterrichtet werden, sondern rein protestantischen Unterricht genießen — wie viele Kirchen sind errichtet worden, in denen das reine, lautere Evangelium gepredigt wird! Und die Straßburger Evangelisations-Gesellschaft wäre — das will ich hier ausdrücklich betonen — nicht hierzu imstande gewesen ohne die liebevolle Beihilfe des Gustav Adolf-Vereins. Was aber auch schon gethan ist — noch weit mehr bleibt zu thun; mit jedem Jahre wachsen die Bedürfnisse und die Mittel nehmen nicht im gleichen Verhältnisse zu. Aber wir verzagen nicht, wir vertrauen auf den Hort unserer Kirche und hegen die Hoffnung, daß wir auf die Beihilfe und Mitwirkung des Gustav Adolf-Vereins rechnen können, und so erlaube ich mir, mit der Bitte zu schließen, möge die Gustav Adolf-Stiftung, der wir schon so viel verdanken, auch fernerhin unser gedenken, damit das Evangelium auch den an der äußersten Westgrenze zerstreut lebenden Protestanten gepredigt werden kann.

Hr. Pfarrer Frick-Zürich: Zum drittenmale ist mir die Ehre zutheil geworden, dem Gustav Adolf-Verein die herzlichsten Grüße von seiten des Vereins in Basel und der sämmtlichen schweizerischen Hilfsvereine zu überbringen. Vor allen Dingen drängt es mich, Ihnen meinen wärmsten Dank zu sagen für die hochherzigen Unterstützungen, die Sie immerfort den schweizer Diasporagemeinden zuwenden, so namentlich die erhöhte Spende zum Bau einer Schule in Freiburg. Was die römische Propaganda betrifft, so spüren wir, wie dieselbe in rühriger und reglamer Weise vorgeht und daß ihr große Mittel zu Gebote stehen. Dieser erhöhten Thätigkeit gegenüber giebt es wohl kein natürlicheres und naheliegenderes Mittel, als daß auch wir in allen evangelischen Landen immer regsamer und opferfreudiger werden — oder lassen Sie mich dies mit einem Worte Ihres hochseligen Kaisers Wilhelm aussprechen: Wir haben keine Zeit, müde zu sein — das wolle Gott.

Mit einem von Prof. Frick gesprochenen Gebet fand die Versammlung kurz nach 2 Uhr ihren Abschluß.

Der Hauptversammlung folgte von 2 Uhr ab im Stadtschützensaale das Festmahl. Dasselbe war außerordentlich zahlreich besucht; etwa 500 Theilnehmer, darunter auch Damen, mochten den Saal füllen, und dadurch, daß manche, welche ohne Anmeldung noch sich dazugesellten, wurden die Anordnungen des Ausschusses etwas durchkreuzt. Der Präses des Vereins, Geh. Rath Professor D. Fricke, eröffnete das Mahl mit Gebet und brachte auch mit sündenden Worten den Kaisertoast aus, indem er den jungen Kaiser als Protektor der evangelischen Kirche und des Vereins feierte. Das „Heil dir im Siegerkranz“ stimmte die Versammlung darauf stehend an. Hr. Asche aus Wien, Mitglied des Hauptvorstandes, feierte den evangelischen Oberkirchenrath, als Patron der evangelischen Sache in der Diaspora, und namentlich seinen anwesenden Vertreter, Generalsuperintendent D. Brückner aus Berlin, welcher seinerseits mit Ernst und Scherz dem Hauptvorstande und seinem bewährten Präses, Geh. Rath Fricke, seinen Dank aussprach. In warmen und innigen Worten widmete der Landesbischof von Sieben-bürgen, Teutsch, einen Trinkspruch der Stadt Halle und seiner gastfreundlichen Bürgerschaft, und gedachte dankbar der geistigen Bedeutung Halle's und des von da ausgegangenen Segens. Im Anschluß daran verlas Pfarrer Frick aus Zürich ein schwungvolles Gedicht, in welchem er Halle und seine große Vergangenheit und noch fortbestehende Bedeutung feierte. Wir hoffen, in der Lage zu sein, dies schöne Gedicht noch wörtlich mittheilen zu können). Diese Begrüßung erwiderte Hr. Oberbürgermeister Staude, welcher mit warm empfundenen, tapferen und mit großem Beifall aufgenommenen Worten den evangelischen Charakter Halle's betonte und ein lebendiges Interesse für die Förderung des Evangeliums und der Gustav Adolf-Sache in der Bürgerschaft erhoffte. Sein Toast schloß mit einem Hoch auf den Verein. Hofprediger Rogge aus Potsdam gedachte in seinem Trinkspruch des örtlichen Festausschusses und seiner Arbeit, insonderheit des Vorsitzenden desselben, des Oberprediger Saran, und Prediger v. Criegern aus Leipzig der Festpredigt. Als Vertreter des dem Gustav Adolf-Verein verwandten „Evangelischen Bundes“ begrüßte Hr. Landesdirektor Graf v. Wintzingerode aus Merseburg die Versammlung und gedachte in seinem sehr sympathisch aufgenommenen Worte des beiden Vereinen gemeinsamen Pfleglings, der Diaspora im Vaterland und draußen. Den kirchlichen Gesangvereinen, welche die Gottesdienste verschönt haben, sprach Konsist.-Rath Natorp aus Düsseldorf den Dank des Vereins aus, und Reg.-Rath Schulz aus Breslau gedachte der ausscheidenden Mitglieder des Centralvorstandes. Um 5 Uhr war das in ungetrübtester und gehobener Stimmung verlaufende Mahl beendet.

Zu einer „schlichten geselligen Ehrenbezeugung“ hatte der Herr Oberbürgermeister in seiner Begrüßungsrede vom Montag die Festgäste eingeladen und dieselben waren der Einladung zahlreich gefolgt. Dampfer und Straßenbahn hatten vollauf zu thun, um die Festgäste nach der Saalschloßbrauerei zu befördern, wo das Gartenfest Punkt 7 Uhr seinen Anfang nahm. Daselbe wurde dem Festplan gemäß durchgeführt: Konzert und Gesangsvorträge — letztere ausgeführt von den Sängern und Sängerinnen des Lehrergesangvereins unter Leitung des Hrn. Lehrer Spiegel — wechselten mit einander ab und gegen Schluß des Festes wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. In den Pausen wurden Ansprachen gehalten; nach der Ansprache des Hrn. Pastor Vieregge sangen die Anwesenden zwei Verse von „Ein' feste Burg ist unser Gott.“

Um 10 Uhr erfolgte die Rückfahrt mit Dampfern und Kähnen, welche mit bunten Lampions ausgeschmückt waren. Die Bergschenke und die Ruine Giebichenstein wurden, während die Dampfer vorüberfuhren, mit Roth- und Grünfeuer beleuchtet; insbesondere bot die Ruine Giebichenstein einen prächtigen, feenhaften Anblick. An der Bergschenke wurden die Theilnehmer nochmals durch ein brillantes Feuerwerk erfreut. Kurz nach 11 Uhr langten die Dampfer an der Landungsstelle an und so ist denn das schöne Gartenfest bestens und ohne Unfall vor sich gegangen — wir glauben das letztere besonders erwähnen zu müssen, da der Steuermann des ersten Dampfers — jedenfalls durch das Licht einer Gondel irregeführt — zu weit nach rechts an das Ufer der Nachtigalleninsel steuerte, sodaß durch die überhängenden Zweige mit einemmale auf beiden Seiten des Dampfers fast sämmtliche Papierlaternen abgestreift wurden und verlöschten. Irgendwelche unangenehme Folgen hat der kleine Zwischenfall, soviel wir erfahren, nicht gehabt.

---

lagen der Erziehung. Es ist wahrhaftig eine widerwärtige Aufgabe, sich mit einem von ihnen einzulassen!“

Herbert verharrte regungslos in seiner Stellung am Fenster. Erst als er den Fürsten unten in die Equipage seines Hotels einsteigen sah, trat er mit einer heftigen Bewegung zurück und ließ sich, nachdem er das Zimmer einige mal durchwandert hatte, an seinem Schreibtisch nieder.

Er wollte nicht zögern, auch das Letzte, Schwerste zu thun. Wenn er diesen Brief vollendet hatte, war ja alles, alles vorüber!

Aber das Schwerste war es in der That! Vier Briefbogen hatte er bereits zerrissen zur Seite geworfen, und nun starrte er düster vor sich hin, die Stirn verzweiflungsvoll in beide Hände gestützt.

Da hörte er nebenan im Schlafzimmer die frische, männlich klangvolle Stimme Valentin's, der — wie immer, wenn er in der glücklichsten Stimmung war — einige Bruchstücke aus einer schwermüthigen Volksweise sang:

Ich möcht' als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus,
Und singen meine Weisen,
Und geh'n von Haus zu Haus —“

Da überkam es ihn wie ein Rausch oder wie ein Fieber. Heiß glühte es in seinen sonst so ruhigen blauen Augen auf; mit heftiger Bewegung riß er einen der glatten, weißen Bogen an sich, und seine Hand, die vorhin so heftig gezittert hatte, daß er kaum die Züge seiner eigenen Schrift zu erkennen vermochte, sie warf jetzt fest und energisch die verhängnißvollen Worte nieder. Schon nach Verlauf von wenigen Minuten war der Brief beendet. Herbert überlas ihn nicht. Er verschloß ihn in ein Couvert und versah ihn mit Maria's Adresse. Dann richtete er sich auf und holte tief Athem, wie einer, der eben eine furchtbare Gefahr bestanden hat, oder der sich bereit macht, eine zu bestehen. Er war sehr bleich und sein Gesicht schien plötzlich magerer geworden; aber er erschien vollkommen gefaßt und ruhig. Er ging zur Thür und rief Frau Liebrecht, die in ihrer Küche hantierte, herbei.

„Uebergeben Sie diesen Brief einem Dienstmann!“ sagte er. „Er muß unverzüglich an seine Adresse befördert werden!“

Als er sich wieder umwendete, sah er Valentin in der geöffneten Thür des Schlafzimmers stehen.

„Na, Bruderherz, bin ich nun ein aufopfernder Freund oder bin ich keiner?“ rief der Maler übermüthig. „Hoffentlich hat dich diese lange Unterhaltung mit einem echten Fürsten — und daß er echt war, konnte man ihm auf hundert Schritte ansehen — nicht allzu stolz gemacht! Was hat er denn eigentlich von dir gewollt, dieser Koralli oder Physlanti?“

Da faßte Herbert den Freund bei beiden Händen und sagte mit einer Stimme, die fremd und heiser klang:

„Frage mich nicht, Valentin, frage mich nicht! — Er hat das Glück meines Lebens mit sich fortgenommen!“

Damit ging er in das Nebenzimmer und warf die Thür hinter sich ins Schloß. Valentin aber starrte ihn mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen nach, um dann seine beiden mächtigen Fäuste gegen den Ausgang hin zu schütteln, welchen Fürst Caragiali genommen haben mußte.

„Das Glück seines Lebens hast du ihm gestohlen, du Spitzbube von einem Fürsten?“ — Nun, bei Gott, ich will dir's wieder abjagen, und wenn ich zuvor all deine erlauchten Gliedmaßen zu Brei zerdrücken müßte!“

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880907029/fragment/page=0002

## Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— In Sachen des am 20. März vom Reichstag beschlossenen Kaiser-Wilhelm-Denkmals sind bisher die verschiedensten Vorschläge gemacht worden. In den den Reichstage beim Beginn seiner nächsten Session zugehenden Entwürfen werden allem Anschein nach die zu machenden Vorschläge weit abweichen von den meisten Plänen, welche bisher über die Aufstellung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals laut wurden. Zunächst kann wohl — wie die „Kreuzz." meint — als feststehend angesehen werden, daß dieses Denkmal nicht in irgend eine Verbindung kommt mit dem Neubau des Domes. Wie es scheint, ist von hoher Seite der Wunsch ausgesprochen worden, die Häuser an der Schloßfreiheit anzukaufen und zu beseitigen; auf dem so gewonnenen Raume würde dann das Denkmal Kaiser Wilhelm's I. seinen Platz erhalten. Da das Strombett der Spree dort sehr breit ist, so würde man mit der herzustellenden Ufermauer noch einige Fuß hinausrücken können und so Raum gewinnen, um das Denkmal in die gehörige Entfernung zum Schlosse zu bringen. Die Ausarbeitung der betr. Vorlage dürfte aber mancherlei Schwierigkeiten machen; abgesehen von den großen Kosten, welche der Ankauf der ganzen Schloßfreiheit verursacht, ist die Frage schwer zu entscheiden, wem diese Kosten auferlegt werden sollen. Dieselben gehören nicht unmittelbar zur Errichtung eines Denkmals für den Gründer des Reichs, auch dienen sie im wesentlichen zur Verschönerung der Stadt Berlin. Man kann dahet diese Kosten nicht ganz dem Reiche oder dem Staate Preußen auferlegen und wahrscheinlich wird hierzu die Stadt Berlin mit herangezogen werden.

— Für das Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm I. in Breslau sind bisher 65,000 M. eingegangen. In Görlitz dagegen stehen, ohne daß bisher ein öffentlicher Aufruf ergangen ist, 92,000 M. aus Privatmitteln bereit, um das Projekt einer Lausitzer „Kaiserhalle" in Görlitz zu verwirklichen, die ein gemeinsames Denkmal für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich sein soll. Die geplante Halle, mit welcher Räume für das städtische Alterthums- und Kunstmuseum verbunden werden sollen, soll in dem Hauptraume die Statuen der beiden ersten deutschen Kaiser und Büsten der hervorragendsten Feldherren und Staatsmänner, die bei der Herstellung des deutschen Reiches mitgewirkt haben, und an den Wänden Gemälde mit Darstellungen der wichtigsten historischen Momente, in einer Nebenhalle die Abseite aber die Büsten berühmter Lausitzer, wie Lessing, Fichte, Jacob Böhme, Val. Trotzendorf, Werner, Marschner, Friedrich Schneider rc. aufnehmen.

— Der Kaiser plant, dem Vernehmen nach, für die Zukunft erhebliche Erweiterungen der Residenzschlösser in Berlin. Ein älterer Plan, das sog. Prinzessinnen-Palais, neben dem ehemals kronprinzl. Palais, abzutragen, einen angrenzenden Baugrund zu erwerben und auf diesem erweiterten Terrain einen neuen Schloßbau aufzuführen, ist wegen entgegenstehender Hindernisse endgiltig aufgegeben worden. Dagegen plant man jetzt, an der Wasserseite des alten königl. Schlosses, unter Aufrechterhaltung der Stirnseite des Baues aus geschichtlichen Rücksichten, einen größeren Neubau aufzuführen, namentlich um größere Gesellschaftsräume, einen Festsaal von besonderem Umfange rc. zu gewinnen. Diese Pläne sind jetzt Gegenstand der Erörterung; wie weit ihre Ausführung möglich sein wird, ist jetzt noch nicht zu bestimmen.

— Gerhard Rohlfs beförwortet in der „Köln. Ztg." die Expedition zugunsten Emin Paschas unter deutscher Staatshilfe. Von Bayamoyo (gegenüber Sansibar) aus betrage der Weg bis Wadelai 1900 km, wovon 1500 auf deutschem Gebiete sind. 100 Deutsche würden genügen.

— Nach 15monatlichem Zögern hat das britische Schatzamt endlich seine Genehmigung ertheilt zur Anschaffung zweier Teleskope für die Sternwarten von Greenwich und der Kapstadt behufs einer photographischen Aufnahme des Sternenhimmels, wie sie international ins Werk gesetzt werden soll. Fünf britische Observatorien werden dann mitwirken: die Sternwarten von Cambridge, Oxford, Kapstadt, Sydney und Melbourne.

— In Ilgersburg (Thür.) fand kürzlich bei der Wittwe Emil Naumann's eine Zusammenkunft des General-Intendanten Grafen Hochberg von Berlin mit Prof. Otto Roquette aus Darmstadt und Kapellmeister Albert Dietrich aus Oldenburg, dreier langjähriger Freunde Emil Naumann's, statt, welche die Berathung über die letzte Fassung der von Naumann hinterlassenen Oper „Loreley" zum Gegenstand hatte. Das Werk enthebrt noch der Instrumentation des letzten Aktes, welcher Aufgabe sich Dietrich zu unterziehen beschloß. Der Text, schon vor 21 Jahren von Otto Roquette für Naumann gedichtet, hatte durch den Komponisten mancherlei Umgestaltungen erfahren, welche durch den Dichter nachträglich zu mehr poetischer Form zu redigiren waren. In dieser letzten Fassung ist die Oper „Loreley" von dem Grafen Hochberg für die nächste Spielzeit in Berlin angenommen worden, und wird im Februar k. J. im Opernhause zur Aufführung gelangen.

## Gerichtsverhandlungen.

* Berlin, 4. Sept. Die zweite Ferienstrafkammer verhandelte heute den bekannten Spielerprozeß gegen Bukoizer und Genossen. Die Anklage beschuldigt Bukojzer nicht nur der fortgesetzten Buchmacherei auf den verschiedenen Rennplätzen, sondern behauptet auch, daß derselbe bei Gelegenheit der Rennen in Hotels und Eisenbahnwagen während der Fahrt getempelt und dabei theils als Pointeur, theils als Bankhalter figurirt habe. Derselbe Vorwurf wird gegen die übrigen Angeklagten erhoben. Das Urtheil lautete wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels durch Buchmachen gegen Bukojzer auf 4 Wochen Gefängniß und 1500 M. Geldstrafe, gegen Heller auf 2 Wochen und 500 M., gegen Rieß auf 1 Woche und 100 M.; der vierte Angeklagte, Heymann, wurde freigesprochen.

M. Seehausen, 5. Sept. In der letzten Schöffengerichtssitzung hier wurde eine Frau, welche einem Brautpaare dadurch öffentlichen Schimpf zugefügt hatte, daß sie demselben auf der Fahrt nach der Kirche den Weg mit Häcksel bestreute, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Schachtmeister Wendt aus Ostorf, welcher am 23. Mai den Amtsvorsteher Müller daselbst mit einem geladenen Terzerol bedroht hatte, wurde zu 1 Jahre 3 Wochen 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Vor der Verhandlung mußte er es sich sogar gefallen lassen, daß erst eine Leibesuntersuchung nach Waffen an ihm vorgenommen wurde, da schon einmal bei dem Angeklagten bei ähnlicher Gelegenheit vor Gericht ein Terzerol vorgefunden worden war.

## Provinzial-Nachrichten.

△ **Torgau**, 5. Sept. Die Kapelle unseres hiesigen 72. Infanterie-Regiments, unter Leitung ihres bewährten Hrn. Dirigenten, Musikmeisters Wendt, hat während des jetzigen Manövers neue Erfolge zu verzeichnen, indem sie am Sonnabend z. B. die Ehre hatte, Sr. Hoheit dem Herzoge von Altenburg eine Morgenmusik darbringen zu dürfen. Der Herzog befahl nach Schluß der Vorträge Hrn. Musikmeister Wendt zu sich und sprach demselben seine Anerkennung aus, indem er ihm zugleich zum Andenken eine goldene Uhr und für die Mitglieder der Kapelle ein ansehnliches Geldgeschenk überreichte. — Am 8. und 9. d. veranstaltet in den Räumen des „Tivoli" der hiesige Gartenbauverein eine kleinere Ausstellung, zu deren Besuch ein Eintrittsgeld von 25 Pf. erhoben wird, wofür aber jeder Besucher noch Wohl entweder eine Topfpflanze oder ein Blumensträußchen erhält. — Seit einigen Tagen ist eine Frau Dörsch aus Köln hier anwesend, welche behauptet zu wissen, wo die während der Belagerung Torgau's 1813 hier vergrabene, mehrere Millionen Thaler betragende französische Kriegskasse liegt. Sie hat einen Ort in der Nähe des städtischen Krankenhauses in der Schemengasse bezeichnet. Da sie angiebt, von Gott während des Schlafes die Offenbarung von dem Vorhandensein der französischen Kriegskasse erhalten zu haben, so hat man es wohl mit einer religiösen Schwärmerin zu thun. Wie verlautet, sind der Frau, einer ehemaligen Torgauerin, heute zwei Soldaten seitens der Kommandantur zum Nachgraben gestellt, sowie ein Magistrats-Mitglied mit der Beaufsichtigung der Arbeiten betraut worden. Bis jetzt verlautet noch nichts Näheres über den Umfang dieser Nachforschungen. Schon vielmal sind solche Nachgrabungen, aber stets vergeblich, in früheren Jahren vorgenommen worden.

⌀ **Köthen**, 4. Sept. Die nächsten Tage werden den allmälig ermattenden Pulsschlag des Badetreibens neu beleben. Am Freitage den 7. d. erhält Köthen und zwar auch dessen Wohnungsmiether als Einquartierung: die Stäbe des 19. Artillerie-Regiments, den Stab der 1. Abtheilung, Regiments- und Bataill.-Stab der 36er und 2. Bataillon dieses Regiments. Sonntag den 9. d. findet auf der Kaiser-Wilhelmsburg das Jahresfest der Kriegervereine des Saale-Unstrut-Bezirkes statt und gleichzeitig die feierliche Einweihung des bei Haisenhausen neu errichteten Denkmales für den in der Schlacht bei Auerstädt gefallenen Herzog von Braunschweig. Diese Feier wird sich sehr glanzvoll gestalten. Vertreter der Preußischen und Braunschweigischen Landesregierungen, Offiziere, eine große Anzahl von Kriegervereinen, Behörden und sonstige Körperschaften haben ihre Betheiligung zugesagt.

⌀ **Eilenburg**, 5. Sept. Die Hoffnungen, welche der hiesige Fechtverein bei dem Sommerfest, welches er vor kurzer Zeit zum Besten des Fonds eines zu erbauenden Asyls veranstaltete, auf eine gute Einnahme setzte, sind durch die Wirklichkeit weit übertroffen worden. Die ganze Einnahme betrug 1801 M., wovon an Unkosten 310,04 M. in Abzug kamen, sodaß als Reinertrag die schöne Summe von 1490,96 M. verbleibt. — Bei dem in diesen Tagen hier abgehaltenen Viehmarkt wurden 72 Pferde, 6 Fohlen, 486 Rinder, 14 Kälber, 347 Läuferschweine und 507 Ferkel zum Verkauf aufgetrieben. Die Kauflust war keine besonders rege, obwohl die Preise nicht zu hoch gestellt wurden und Käufer die Menge zugegen waren. Die Schweine, Ferkel und Läufer waren im Verhältniß sogar sehr billig, was erfahrungsgemäß fast immer dann der Fall ist, wenn das Schlachtvieh höher im Preise steht. — Einem Gutsbesitzer in der Nähe fielen kürzlich gegen 30 Stück Schafe an einem Tage. Die Ursache erblickt man darin, daß die Thiere zu lange Zeit auf Weizenstoppel getrieben waren, zumal in einem gleichen Falle an einem anderen Orte 18 Schafe gefallen sind. Es mahnt also diese Thatsache zur Vorsicht.

⌀ **Sondershausen**, 4 Sept. Ein wohlgelungenes und sinniges Schulfest als Nachfeier des Sedantages wurde gestern nachmittag von der hiesigen fürstlichen Realschule veranstaltet. Vor dem Schulgebäude hielt Direktor Schmidt eine der Zeit und dem Orte angemessene deutsch-patriotische Ansprache, mit einem kräftigen dreimaligen Hoch auf „Kaiser und Reich" abschließend. Unter Sang und Musik zog alsdann die geschmückte Schülerschaar nach dem „Büchenbrunnen," einer prächtigen Bergpartie im Possenwalde, wo unter einer Buchengruppe ein klarer steingefaßter Quell sprudelt. Mehr als zweitausend Menschen zogen mit aus. Von den mannichfaltigen Jugendspielen und Gesängen wirkte besonders ergötzend ein „Quodlibet für Rohrinstrumente," sowie ein turnerischer Aufmarsch, mit welchem sich in Riesenbuchstaben der Name SEDAN entwickelte, worauf das wohlgeübte Nebenspiel „Germania und ihre Getreuen" von passend gekleideten Primanern frank und frei und vortrefflich vorgeführt wurde. Einen schönen Abschluß fand die insbesondere durch den Turnlehrer Hellmuth und den Gesanglehrer Kellner geleitete Feier in dem Rückmarsche. Der helle Schein der hunderte von bunten Laternen und der nicht minder helle Klang der jubelnden Schaar hatte einen ganz eigenartigen Reiz, als der Zug abends 9 Uhr die vom dunkeln Buchenwald eingefaßte Possenstraße herunterkam, um vor dem bengalisch erleuchteten Schulgebäude nach einem kräftigen Hoch auf Schule und Lehrer unter den Klängen der „Wacht am Rhein" sich aufzulösen.

— Wie schon mitgetheilt, ist am Sonntag nach schweren Leiden D. theol. Heinrich Schwerdt, gothaischer Kirchenrath und Superintendent, im 79. Lebensjahre zu Waltershausen gestorben. Derselbe, ein Anhänger der freieren theologischen Richtung in der evangelischen Kirche, hatte es i. J. abgelehnt, Nachfolger des Generalsuperintendenten Schwarz zu werden, als ihm Bedingungen gestellt wurden. Kirchenrath Schwerdt ist bis zu seinem Ende auch ein treuer unerschütterter Anhänger liberaler politischer Anschauungen gewesen.

— Aus New-York berichtet man der Frkf. Ztg. vom 13. Aug.: Vor etwa zwei Wochen hatte Hilfs-Bundesmarschall Bernhard vom hiesigen deutschen General-Konsulate den Auftrag erhalten, nach dem Flüchtling Oskar Arno Weisse aus Gößnitz in Sachsen-Altenburg zu fahnden, welcher nach Verübung beträchtlicher Unterschlagungen und Fälschungen im Betrage von 11,000 M. von dort flüchtig geworden war. Nach Ankunft des hamburger Dampfers „Wieland" bestieg der Hilfsmarschall dieses Schiff. Infolge der durch das Ausschiffen der Fahrgäste der Unglücksdampfer „Geiser" und „Thingvalla" verursachten Aufregung war die Aufgabe des Beamten eine schwierigere. Trotzdem ließ sich dieser mit den Fahrgästen des „Wieland" in Gespräche ein und stieß nach längerer Zeit thatsächlich auf einen Mann, welcher aus Altenburg zu stammen angab, jedoch „Theodor Reutz" zu heißen behauptete. Die dem Marschall gelieferte Personalbeschreibung des Flüchtlings, ebenso mangelhaft wie derartige Beschreibungen stets zu sein pflegen, schien im allgemeinen zu stimmen und der Marschall kam zu der Ueberzeugung, den Gesuchten vor sich zu haben. Er entschloß sich deshalb zu einem kühnen Streiche. Mit einem raschen Griffe zog er eine Brieftasche aus der Tasche des angeblichen „Reutz" und öffnete diese, trotz der Einsprache des Mannes. Das Erste, was dem Marschall in die Augen fiel, war eine auf den Namen Oskar Arno Weisse lautende Postkarte. Letzterer erklärte sich bereit, dem Beamten in das Gefängniß zu folgen. Hr. Bernhard fand bei dem Manne nicht mehr als 1,50 Doll. vor. Als er ihn vom Schiffe fortführen wollte, kam ein anderer Fahrgast und forderte 80 M., welche er Weisse während der Ueberfahrt geliehen hatte. Als dieser erwiderte, er habe kein Geld, sagte jener, er habe ihm doch gelagt, daß er in seinem Hemd einen 1000-Markschein eingenäht habe. Weisse leugnete dies und wurde nach dem Ludlow Str.-Gefängniß geführt, wo aber kein Geld an dem Verhafteten vorgefunden wurde. Gestern wurde er dem Bundeskommissar Shields vorgeführt, welcher ihn für das Auslieferungsverfahren festhielt. Weisse, welcher Frau und Kinder in Gößnitz zurückließ und etwa 32 Jahre alt ist, behauptet, durch den Bau eines großen Gebäudes in seinem Heimathsorte in Verlegenheit gerathen zu sein.

## Vermischtes.

— [Carmen Sylva,] die Königin von Rumänien, hatte gelegentlich ihres Aufenthaltes auf der Insel Westerland-Sylt einen Gedenkstein für den kleinen Friedhof jener armen Namenlosen gestiftet, die das gewaltige Meer an unseren Strand wirft. Die Uebergabe desselben fand bekanntlich vor wenigen Tagen statt. Der Stein, ein mächtiger, unbehauener, grauer Granitblock, liegt der Eingangspforte gegenüber am Ende des Friedhofes; in seiner Mitte ist eine silbergraue Marmortafel eingelassen mit der Inschrift:

„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült zum Erdeneiland,
Voll Unfall und voll Herzeleid,
Bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
Wie wechselnd auch die Loose —
Es ist das Kreuz von Golgatha
„Heimath für Heimathlose."

** (Ueber das gestern telegraphisch gemeldete Eisenbahnunglück) liegen uns heute noch weitere Mittheilungen vor: Wie bekannt, sollten bei Velar-sur-Ouche (Dep. Côte d'or) infolge Entgleisung und Zusammenstoßes zweier Eisenbahnzüge 12 Personen getödtet und ebenfoviel verletzt worden sein. Nach weiteren Mittheilungen über den Unfall sind beide Lokomotiven umgestürzt und 8 Wagen zertrümmert worden. Unter den Todten befinden sich 5 Männer und 3 Frauen. Man befürchtet, daß noch mehrere Personen unter den Trümmern der zerbrochenen Wagen liegen. Der Verkehr auf der Bahnlinie ist vollständig gestört. — Nach einer Mittheilung der Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft aus Lyon fand der Unfall nachts um 2½ Uhr zwischen Blaisy und Dijon statt. Der Expreßzug Nr. 11, welcher von Paris kam, entgleiste bei freiem Geleise und machte beide Geleise unfahrbar. Der aus Italien kommende Expreßzug Nr. 276 ließ auf den bereits entgleisten Zug und entgleiste ebenfalls. Der Lokomotivführer und 8 Reisende des Zuges Nr. 11 wurden getödtet, 8 andere Reisende verwundet; letztere wurden nach Dijon gebracht. — Eine spätere Depesche sagt endlich: Weiteren Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der umgekommenen Personen 12 und die der Verwundeten etwa 40.

— [Vulkanausbruch in Japan.] Die letzte japanische Post bringt die nachstehenden Nachrichten: Alle Einzelnheiten über den schrecklichen vulkanischen Ausbruch in der Region von Bandaison waren bei Abgang der Post zwar noch nicht eingegangen, aber immerhin wußte man genug, um sicher zu sein, daß dies seit dem Ausbruch des Alamayama 1872 das verheerendste Naturereigniß war. Der Schauplatz des Unglücks ist ein ganz veränderter geworden; es haben sich neue Berge erhoben und neue Flüsse sind gebildet worden. Ungefähr 2500 Personen hatten von der Katastrophe zu leiden, und die Regierung that alles, was in ihrer Macht stand, um die Noth und das Elend zu mildern. Der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle einen großen Betrag beigesteuert, und Aerzte mit einem gut organisirten Ambulanzcorps sind nach der Unglücksstätte gesandt worden. Seit dem letzten Ausbruch des Bandaison sind nahezu drei Jahrhunderte verflossen. Diesmal wurden 400 Personen mit den von ihnen bewohnten Häusern unter der ausgeworfenen Asche begraben, und der Austritt eines Flusses, dessen Lauf durch herabgestürzte Felsentrümmer und ungeheure Aschenmassen verstopft wurde, verwüstet ständige die Verheerung.

— [Auruhr.] Man berichtet aus Königshütte (Oberschlesien): Am Sonnabend feierte man auf der Gräfin Laura-Grube das Freibierfest. Abends verlud eine Anzahl angetrunkener Bergleute in das Zechenhaus zu dringen, in dem die Beamten versammelt waren. Zwischen der Feuerwehr, welche das Zechenhaus abgeschert hatte, und den Eindringlingen entspann sich ein harter Kampf, der mit großer Erbitterung geführt wurde, sodaß mehrere schwer Verletzte nach dem Lazareth geschafft werden mußten. Mehrere Feuerwehrleute wurden durch Steinwürfe, einer durch einen Messerstich verletzt; ein Beamter wurde von einer nach ihm geschleuderten Flaschenlatte an der Stirn getroffen, ein anderer erhielt einen Messerstich ins Gesicht. Die Scheiben des Zechenhauses wurden durch Steinwürfe zertrümmert und nur mit größter Mühe gelang es, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Ein angetrunkener Arbeiter, welcher sich über Nacht auf einen Ziegelofen in der Nähe der Laurengrube gelegt hatte, wurde am andern Morgen als Leiche vorgefunden; er war erstickt. Die bei den Freibierfesten alljährlich sich wiederholenden Ausschreitungen sollen an maßgebender Stelle den Entschluß zur Reise gebracht haben, von jetzt ab von der Veranstaltung derartiger Feste gänzlich abzusehen.

— [Eine Hochzeit] sollte vor einigen Tagen in Ihrumb bei Hasbergen (Großh. Oldenburg) gefeiert werden. Die geladenen Gäste waren zur Stelle, nur die Hauptperson, der Bräutigam, fehlte noch. Die Zeit verrann, er kam immer noch nicht, und als endlich die Stunde der Abfahrt zur Kirche bereits überschritten war, schickte man einen Boten zu dem in einem Nachbardorfe wohnenden Säumigen. Nach langem Warten kehrte der Bote zurück, aber ohne den ersehnten Bräutigam, der ihm auf dem Wege nun endlich zur Hochzeit zu erscheinen, die Antwort gegeben hatte: „Ick heff dan Dage ken Tid, ick moit Roggen meien!"

# [Von der Heilsarmee.] Man berichtet uns aus London: „General" Booth ist unglaublich erfinderisch in der Auftreibung von Geldmitteln für seine Heilsarmee. Nächste Woche soll dieselbe den Soldaten und Freunde seines Glaubensheeres sich etwas an unbehrlichen Bedürfnissen verlogen und die dadurch erzielte Ersparniß an das Hauptquartier einschicken. Der sinnreiche Einfall füllte vor zwei Jahren die Kasse der Armee mit 3000 Lstrl.

— [Personalnachricht.] In Essen ist am 4. d. die Frau Geh. Kommerzienrath Alfred Krupp, die Mutter des gegenwärtigen Besitzers der Gußstahlfabrik, gestorben.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a/O. Die Verwaltung giebt bekannt, daß, wenngleich noch nicht vollständig abgeschlossen ist, doch ein günstiger Abschluß in Aussicht gestellt werden kann. Die Summirten bis 30. Juni Angemeldeten Schäden erfordern an Vergütung noch nicht 50 Proz. der diesjährigen Prämieneinnahme, sodaß die Verwaltung in der Lage sein wird, den Reservefonds durch satzungsgemäße Ausstattung mit 75 Proz. des Ueberschusses erheblich zu verstärken und den Mitgliedern eine Dividende zurückzuzahlen. Ueber die Höhe der letzteren kann erst nach Schluß des Kalenderjahres, wenn sämmtliche Einnahmen und Ausgaben festgestellt und geprüft sind, vom Verwaltungsrathe Beschluß gefaßt werden.

— In den nächsten Tagen tritt die Sachverständigen-Kommission und das Börsen-Kommissariat der berliner Börse zusammen, um über Maßregeln zu berathen, welche geeignet sind, dem Mißbrauch bei Zutheilung neuer Emissionswerthe zu steuern.

— Am 18. oder 19. Sept. findet die Aufsichtsrathssitzung der Dortmunder Union behufs Festsetzung der Dividende statt. Der Gewinn beläuft sich, wie verlautet, auf ca. 4 Millionen Mark.

## Waaren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* Berlin, 5. Sept. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco fest. Termine schließen fest. Gekündigt 1250 t. Kündigungspreis 183,75 M. Loco 176—187 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 183,50 M., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. 183,25—184,25 bez., per Okt.-Nov. 183,75—185 bez., per Nov.-Dez. 185,5—186—185,75 bez.

Roggen (neuer Ware mit Ausschluß von Nauhweizen) per 1000 kg. Loco fest. Termine —,—. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,—. Loco 179—194 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 188 M., per diesen Monat — M.

Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine wenig verändert. Gekündigt 300 t. Kündigungspreis 154,75 M. Loco 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M. inländ. unter 151—152 ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. 154,50—154—155,5—155,25 bez., per Okt.-Nov. 155,75—157—156,75 bez., per Nov.-Dez. 157,75—157,5—159—158,50 bez., per Dez. 159 bezahlt.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 125—194 M. nach Qualität. Futtergerste 123—140 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine niedriger. Gekündigt 500 t. Kündigungspreis 132,75 M. Loco 129—157 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 129 M., pommerscher guter 143—146, feiner 150—154 ab Bahn bez., schlesischer guter 143—146, feiner 150—154 ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. 132,5—133,25—133 bez., per Okt.-Nov. 131—131,5—131,25 bez., per Nov.-Dez. 131—131,5—131,25 bez.

* Magdeburg, 5. Sept. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 180—184, Weißweizen —,—, glatter engl. Weizen 174—179, Rauhweizen —,—. Roggen 150—156, Chevaliergerste 165—200, Landgerste 145—160, Hafer 130—150 M. für 1000 kg.

* Stettin, 5. Sept. Weizen flau, loco 178,00—187,50, per Sept.-Okt. 184,50, per April-Mai 190,00. Roggen niedriger, loco 140,00—151, per Sept.-Okt. 154,00, per April-Mai 157,50. Pommerscher Hafer loco 122—130.

* Breslau, 5. Sept. Roggen pr. Sept. 149,00, pr. Sept.-Okt. 149,00, per Nov.-Dez. 151,00.

* Hamburg, 5. Sept. Weizen loco fest, holsteinischer loco 186 bis 192. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, 110 bis 116. Hafer fest. Gerste fest.

* Köln, 5. Sept. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 21,50, neuer loco 17,50, fremder loco 21,25, per Nov. 20,00, per März 20,70. Roggen hiesiger loco

ner 13,75, fremder loco 16,00, per Nov. 15,90, per März 15,65. Hafer hiesiger loco 14,00.

* Wien, 5. Sept. (Telegr.) Weizen per Herbst 8,05 Gd., 8,10 Br., per Frühjahr 1889 9,03 Gd., 9,08 Br., Roggen per Herbst 6,25 Gd., 6,30 Br., per Frühjahr 1889 6,85 Gd., 6,90 Br., Hafer per Herbst 5,68 Gd., 5,73 Br., per Frühjahr 1889 6,18 Gd., 6,23 Br.

* Pest, 5. Sept. (Telegr.) Weizen loco fest, per Herbst 7,77 Gd., 7,79 Br., per Frühjahr 1889 8,66 Gd., 8,68 Br. Hafer per Herbst 5,57 Gd., 5,39 Br., per Frühjahr 1889 5,90 Gd., 5,92 Br.

* Paris, 5. Sept. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen träge, per Sept. 27,00, per Okt. 27,10, Nov.-Febr. 27,50, per Jan.-April 27,80. Roggen behauptet, per Sept. 15,00, per Jan.-April 16,25.

* Paris, 5. Sept. abends. (Telegr.) Weizen matt, per Sept. 26.80 per Okt. 26,90 per Nov.-Febr. 27,30, per Jan.-April 27,80.

* Amsterdam, 5. Sept. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 235, März 243, Roggen loco fest, auf Termine fest, per Okt. 135 à 136, per März 144 à 143 à 142 à 143 à 144 à 145.

* London, 5. Sept. (Telegr.) [Anfangsber.] Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,700, Gerste 4300, Hafer 28,600 Orts. Weizen ruhig, stetig, Gerste, Hafer fest.
aber ruhig, fremder mitunter 1/2 sh. theurer, übrige Artikel fest, mitunter anziehend.

* London, 5. Sept. (Telegr.) [Schlußber.] Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,740, Gerste 4340, Hafer 28,610 Orts. Weizen fest,

* New-York, 5. Sept. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 103 3/4.

* New-York, 4. Sept. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 101 5/8, per Sept. 101, per Okt. 102 1/4, per Dez. 104 1/8.

### Zucker.

Magdeburger Börse.

| | 4. Sept. | | 5. Sept. | |
|---|---|---|---|---|
| Granulated | —.— | M. | —.— | M. |
| Krystallzucker I. | —.— | " | — | " |
| Krystallzucker II. | —.— | " | — | " |
| Kornzucker 96% | —.— | " | — | " |
| Kornz.Rend. 92% | —,— | " | —.— | " |
| Rendement 88% | —,— | " | —.— | " |
| do. Rend. 75° | 15.20—18 80 | " | —,— | " |

Tendenz am 5. Sept: Ohne Geschäft.

| | 4. Sept. | | 5. Sept. | |
|---|---|---|---|---|
| fein Brodraffinade | 29.25 | M. | 29.25 | M |
| fein Brodraffinade | 29,00 | " | 29,00 | " |
| Gem. Raffinade | 28.25 | " | 28.25 | " |
| Gem. Melis I. | 27,25—27,50 | " | 27,25—27,50 | " |

Tendenz am 5. Sept: Unverändert.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.
Sept. 14,55—14,57 1/2 bez. u. G. 14,60 Br.
Okt. 13,40—13,42 1/2—13,37 1/2 bez.
Okt.-Dez. 13,20 Br. 13,15 G.
Nov. 13,07 1/2 bez. u. Br. 13,05 G.
Nov.-Dez. 13,07 1/2 bez.
Jan.-März. 1889 13,22 1/2 bez. Br. 13,20 G.
März-Mai 1889 13,45 Br. 13,30 G.
Tendenz: Fest.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 5. Sept. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Sept. 14,45, per Okt. 13,30, per Dez. 13,00 per März 13,10. Ruhig.

* Hamburg, 5. Sept. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Sept. 14,40, per Okt. 13,30, per Dez. 13,00, März. 13,10. Ruhig.

* London, 5. Sept. (Telegr.) 96% Javazucker 16 1/8 stetig, Rübenrohzucker 14 1/2 nominell.

* Paris, 5. Sept. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 39,25 à —,— Weißer Zucker matt. Nr. 3 per 100 kg per Sept. 42,60, per Okt. 38,75, per Okt.-Jan. 38,00, per Jan.-April 38,30.

* Antwerpen, 4. Sept. Rübenzucker. Sofort 36.00 Frcs., per Okt. 33.50 Frcs., Nov.-Dez. 33,00 Francs.

* New-York, 4. Sept. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5 5/16.

### Kaffee.

* Hamburg, 5. Sept. Kaffee steigend, Umsatz 7000 Sack.

* Hamburg, 5. Sept. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Sept. 90 per Dez. 61 1/4, per März 1889 59, per Mai 59. Fest.

* Hamburg, 5. Sept. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Sept. 92, Dez. 62 1/2, März 60 1/4, per Mai 60 1/2. Fest.

* Amsterdam, 5. Sept. Java-Kaffee good ordinary 40 3/4.

* Havre, 5. Sept. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß 45 Points Hausse. Rio 13,000 Sack, Santos 6000 Sack. Recettes für gestern.

* Havre, 5. Sept. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Sept. 89,00, Okt. 81,00, per Dez. 73,50. Behauptet.

* New-York, 4. Sept. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 14 3/4. Rio Nr. 7 low ordinary per Okt. 11.32, do. do. per Dez. 10,62.

### Petroleum.

* Berlin, 5. Sept. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt 15.000 kg. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —,—, diesen Monat — M., per Sept.-Okt. —,— Dez.-Jan. —.—.

* Stettin, 5. Sept. Loco verzollt 13,00.

* Hamburg, 5. Sept. Petroleum fest, Standard white loco 7,90 Br., 7,80 Gd., pr. Sept.-Dez. 7.90 Br.

* Bremen, 5. Sept. [Schlußber.] Steigend. Standard white loco 8.05 Br.

* Antwerpen, 5. Sept. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 20 1/2 bez. und Br., pr Okt. 20 1/4 Br., per Nov.-Dez 19 3/4 bez. und Br., per Jan.-März — bez. 19 1/4 Br. Fest.

* New-York, 5. Sept. vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certificates 94 3/4.

* New-York, 4. Sept. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7 3/4 Gd., do. Philadelphia 7 3/4 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6 3/4 C., do. Pipe line Certificats 94 3/4. Fest.

### Spiritus.

* Berlin, 5. Sept. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —, M., per diesen Monat —,— bez. per Sept.-Okt. —,— bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß —,— bezahlt —,— Br.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gek. 346,000 l. Kündigungspreis 52,80 M. Loco 53,0—53,5 bezahlt. Durchschnittsp. —.—, per diesen Monat und per Sept-Okt. 53,6—52,7—52,9 bezahlt, per Okt.-Nov. 53,50—53,3—53,5 bez., Nov.-Dez. 54,2—53,7—54—53,9 bez., April-Mai 1889 55,8—55,4—55,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 530,000 l. Kündigungspreis 33,2 M. Loco ohne Faß 33,7—33,8 bezahlt, mit Faß —, per diesen Monat, Sept.-Okt. 33,3—33,1—33,3 bez., Okt.-Nov. 33,8—33,6—33,9 bez., per Nov.-Dez. 34,5—34,2—34,6 bez., April-Mai 1889 36,90—36—35,60—36 bezahlt.

* Magdeburg, 5. Sept. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus unveränd. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 54,20—54,60 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35.50 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 55,25 M. bez., desgl. bei 70 M. 35,50 M. für 100 l à 100 %.

* Magdeburg, 5. Sept. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 54.20—54.60 M. bei 50 M., 35.50 bei 70 M. Steueraufschlag.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 5. Sept. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,70, do. do. (70er) 32.00, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber —,—. Gek. —.— l. Flauer.

* Hamburg, 5. Sept. Spiritus ruhig, per Sept.-Okt. 22 1/4 Br. per Okt.-Nov 22 3/4 Br., per Nov.-Dez. 23 1/4 Br. per Dez.-Jan. 23 1/4 Br.

* Stettin, 5. Sept. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 53.40, mit 70 M. Konsumsteuer 33,40, per Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 33.00, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer 33,00.

* Breslau, 5. Sept. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Sept. 51,00, per Sept.-Okt. 51,00 do. per Okt.-Nov. —,— do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Sept. 32,00.

* Paris, 5. Sept. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, per Sept. 41.75 per Okt. 41,50, Nov.-Febr. 41,25, per Jan.-April 42,00.

* Paris, 5. Sept. abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Sept. 41.50, per Okt. 41,25 per Nov.-Febr 41.00, per Jan.-April 41,75.

### Hülsenfrüchte.

* Berlin, 4. Sept. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—57 M. per 100 kg.

* Berlin, 5. Sept. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 128—145 M. n. Qual., per diesen Monat —, per Sept.-Okt. —.— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 146—180 M. Futterwaare 133—145 M. nach Qualität.

* Wien, 5. Sept. (Telegr.) Mais per Aug.-Sept. 6,40 Gd., 6,50 Br. per Mai-Juni 1889 5,70 Gd., 5,75 Br.

* Pest, 5. Sept. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1889 5,44 Gd., 5,45 Br.

* London, 3. Sept. (Telegr.) Mais fest.

* New-York, 4. Sept. (Telegr.) Mais (New) 53 3/4.

### Butter. Eier Fleisch.

* Berlin, 4. Sept. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,90—1,40, Kalbfleisch 0,80—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,60—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,20—4,00 M. per 60 Stück.

### Kartoffeln.

* Berlin, 4. Sept. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 2,50—5,65 M. per 100 kg.

### Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 5. Sept. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —, M. Prima-Qualität loco 21,00 M., per diesen Monat —,— M., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,—, per Nov. Dez. —.—.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine —. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.— M. Prima-Qualität loco —,— M., per diesen Monat —,—, per Aug.-Sept. —.— M., per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —.— M. per Nov.-Dez. —.—.

### Stroh. Heu.

* Berlin, 4. Sept. (Pol.-Präs.) Richtstroh 6,50—6,75 M. Heu 6,00—7,60 M. per 100 kg

### Metalle. Kohle.

* Breslau, 5. Sept. Zink seit letzter Notiz Hohenlohemarke 17,30 u. 17,50 bez. heute W. H. Marke 18,25, Hohenlohemarke 17,55, Hodullamarke 17,55 bez.

* Glasgow, 5. Sept. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 42 sh. 1 d.

* Glasgow, 5. Sept. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 41 sh. 11 d.

* London, 5. Sept. (Telegr.) Chili-Kupfer 95, do. per 3 Monat 79.

* Amsterdam, 5. Sept. (Telegr.) Bancazinn 61.

* London, 4 Sept. Zinn 96 Lstrl. Kupfer 95 Lstrl. Zink 18 Lstrl. Blei engl. 13 3/4 Lstrl., span. 13 1/2 Lstrl. Quecksilber 8 Lstrl.

* New-York, 4. Sept. (Telegr.) Kupfer per Set. 16,00.

## Leipziger Börse vom 5. September.

| Zf. | Kgl. Sächs. | M. | |
|---|---|---|---|
| 3 | Renten-Anl. | 5000 2000 | 94,20 bz |
| 3 | do. | 1000 | 94,20 bz |
| 3 | do. | 500 | 94,25 bz |
| | | Thlr. | |
| 3% | Staatsanl. 1855 | 100 | 98,50 bz |
| 4% | do. 1847 | 500 | 101,30 B |
| 4% | do. 1870 | 100 | 105,20 B |
| 4 | do. 67 ab5% | 500 | 105,20 B |
| 3 1/2 | Landrentenbr. | 500 | 100,70 G |

| Zf. | Kgl. Sächs. | Thlr. | |
|---|---|---|---|
| 4 | Mansf. Gw. 1882 | 500 | 102,50 G |
| 4 1/2 | do. | | —,— |
| 4 1/2 | do. 1879 | | 103,25 G |
| 5 | doEm.1875 | | 102,50 G |
| 4 | Lpz.Stadtobl1884 | | 105,90 G |
| 4 1/2 | do. 1876 | | 105,30 G |
| 3 1/2 | Altb. Landobl. | | 103,00 G |
| 4 | do. do. | | 103,00 G |

| Div. | Eisenb.-St.-Akt. | |
|---|---|---|
| 9 8/15 | Altenburg-Zeitz | 189,00 G |
| 17 1/7 | Aussig-Teplitz | 392,00 B |
| 7 1/2 | Böhm. Westb. [5% g. | 137,00 B |
| 8 | Buschtehrad. Lit. A. | 140,50 bzG |
| 6 | do. do. B. | 127,25 G |
| 7 1/2 | Dux-Bodenbach | 147,00 bzG |
| 5 1/4 | Frz.-Jos.-B. [5% g. | —,— |
| | **Eisenb.-St.-P.-A.** | |
| 8 7/15 | Altenburg-Zeitz | 169,00 B |
| 7 1/2 | Dux-Bodenb. Lit.A. | 134,00 B |
| 7 1/2 | do. do. B. | 134,00 B |
| | **Bank- u. Kred.-A.** | |
| 9 | Allg. D. Kr.-A. Lpz. | 184,25 G |
| 7 | Dresdener Bank | 141,10 G |
| 0 | Geraer Bank | 86,00 G |
| 5 1/2 | do. Hdls.- u. Krdtb. | —,— |
| 5 1/3 | Gothaer Privatbank | 112,00 B |
| 5 | Leipziger Bank | 133,00 G |
| 4 1/2 | do. Kassen-Verein | 102,50 G |
| — | do Disk.-Gesellsch. | —,— |
| 4 | Sächs. Bank | 113,10 G |
| 0 | Weimar.Bank,abgst. | —,— |
| 7 | Zwickauer | 106,50 B |
| | **Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.** | |
| 2 2/3 | Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.) | 89,00 G |
| 10 | Cröllw. Papierfabr. | 167,00 G |
| — | 5%do.Schuldverschr | 103,00 B |
| 0 | Dörstewitz-Rattm. | 59,50 bzG |
| | D.W.M.(Sonderm. u. Stier) Vorz.-A. | 31,00 G |
| 4 1/2 | Geraer Jutesp. u. W. | 103,25 G |
| 6 | Germania (Schw. u. Sohn) | 125,10 G |
| 6 | Hallesche Straßen-B. | 136,00 G |
| 0 | Kette Elbf.-Ges.-Akt. | 84,00 bzG |
| 0 | Körbisd. Zuckerfabr. | 102,25 G |

| Div. | | |
|---|---|---|
| 0 | Leipz. Baubank | 139,00 G |
| 10 | do. Bierbr. z.Reudnitz, v. Riebeck u. Co. | 198,00 B |
| 11 | Lpz. Kammgarnsp. | —,— |
| 11 2/3 | do. Malzf. Schkeud. | 184,00 B |
| 7 | Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig) | —,— |
| 6 | Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann) | 150,50 G |
| 13 | Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr) | 275,00 B |
| 8 | Thür.Gasges. Lpz. | 146,75 G |
| 8 | do. Stamm-Pr. | 155,00 G |
| 7 | S.-Thür. Br.-B.St | 153,00 B |
| 7 | do. St.-Prior. | 153,00 B |
| 0 | Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt.p.C. | —,— |
| 0 | Zeitzer Par. u.S.Akt. | 84,75 bzG |
| - | do. do. Oblig. | 104,00 G |
| 5 | Westeregeln, Part.-Oblig. | 104,00 G |
| 3 | Zuckerfabrik Glauzig | 99,60 G |
| 9 | Zuckerraffinerie Halle | 161,50 B |
| % | **Ausl.Eis.-P.-Obl.** | |
| 4 | Aussig-Teplitzer | 104,25 B |
| 5 | Böhm. Nordbahn | 90,00 G |
| 4 | do. do. Gold | 102,40 G |
| 5 | Buschtiehr.[B.Ndw. | 87,60 G |
| 5 | do. Em. 1871 | 87,60 G |
| 5 | do. do. 1872 | 87,60 G |
| 4 1/2 | do. Gold | 105,40 B |
| 5 | Dux-Bodenbach | 87,75 B |
| 5 | do. Em. 1871 | 87,00 B |
| 5 | do. do. 1874 | 107,70 G |
| 4 1/2 | Graz-Köflacher | 84,00 G |
| 5 | do.Em.v.1871 u.72 | 84,20 G |
| 5 | Kaschau-Oderberg | 84,40 G |
| 5 | Prag-Dux Gold | 161,30 G |
| 5 | do. Gold | 107,80 G |
| 5 | Prag-Turnau | 90,75 G |

## Berliner Börse, 5. September.

| Preuß. u. Deutsche Fonds. | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 108,20 bzG |
| do. do. | 3 1/2 | 104,30 bzG |
| Preuß. konsol. Staats-Anl. | 4 | 107,60 G |
| do. do. do. | 3 1/2 | 105,00 bzB |
| Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | 101,75 G |
| Staats-Pr.-Anleihe 1855 | 3 1/2 | 151,25 B |
| Berl. Stadt-Obligation | 4 | 104,90 bz |
| Hallesche Stadt-Anleihe | 3 1/2 | 101,90 B |
| **Provinzial-Pfandbriefe.** | | |
| Landschaftliche Central | 4 | 103,50 G |
| do. do. | 3 1/2 | 102,00 bz |
| Landschaftl. Centr.-Pfdbrfe. | 3 | 93,50 bz |
| Posensche, neue | 4 | 102,80 bzG |
| Sächsische | 4 | —,— |
| Ostpreuß. Pfandbriefe | 3 1/2 | 101,90 bzG |
| Westpreuß. do. | 3 1/2 | 101,90 bzG |
| **Renten-Briefe.** | | |
| Pommersche | 4 | 105,30 bz |
| Posensche | 4 | 105,30 bz |
| Preußische | 4 | 105,40 G |
| Sächsische | 4 | 105,30 G |
| Schlesische | 4 | 105,40 B |
| Bad. Präm.-Anleihe 1867 | 4 | 139,70 B |
| Bairische Prämien-Anleihe | 4 | 140,20 G |
| Braunschw. 20 Thlr.-Loose | — | 101,25 G |
| Bremer Anleihe | 3 1/2 | 102,40 B |
| Köln-Mind. Pr.-A.-Sch. | 3 1/2 | 136,90 B |
| Hamburger Staatsrente | 3 1/2 | 102,90 bzG |
| Meininger Loose | — | 25,10 bz |
| Oldenburger 40 Thlr.-Loose | 3 | 137,75 G |
| Sächsische Staats.Anleihe | 4 | —,— |
| do. Rente | 3 | 94,40 B |
| **In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.** | | |
| Anhalt-Dessauer Pfdbrfe. | 4 | 103,10 G |
| Deutsche Grundschuld-Bank | 4 | 103,00 bzG |
| do. do. | 3 1/2 | 99,00 bzG |
| do. Hyp.-Bank (Berlin) | 4 | 103,20 bzG |
| do. do. (Meiningen) | 4 | 102,50 G |
| Gothaer Präm.-Pfdbr. I.abg. | 3 1/2 | 108,20 G |
| do. do. II.abg. | 3 1/2 | 106,40 bz |
| do. III. rzb. à 110 abg. | 3 1/2 | 100,90 bzG |
| do. IV. rzb. à 110 abg. | 3 1/2 | 100,90 bzG |
| do. V. do. abg. | 3 1/2 | 97,20 bzB |
| Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe. | 4 | 103,00 bzG |
| H. Henckel, Bergw.-Obl. | 4 1/2 | 105,75 G |
| Pr. Bodenkr.-H.-Pfdb. unkdb. | 5 | 113,00 G |
| do. Ser. III. | 5 | 108,50 G |
| do. | 4 | 103,40 bzG |
| Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr. | 5 | 113,10 bz |
| do. do. 110 rckz. | 4 1/2 | 111,90 G |
| do. do. | 4 | 103,30 bz |
| do. Hyp.-Bk.-Pfdbrfe. VI. | 5 | 113,50 B |
| do. div. Ser. rz. 100 | 4 | 103,30 bzG |
| do. | 3 1/2 | 99,50 bzG |
| Südd. Bodenkredit | 4 | 102,10 G |
| Russ. Bodenkredit-Pfandbr. | 5 | —,— |
| do. Centralbodenkr.-Pfdb. | 5 | 75,70 bzB |
| **Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.** | | |
| Italienische Rente | 5 | 97,50 B |
| Kopenhagener Stadt-Anleihe | 3 1/2 | 98,10 bzG |
| Lissaboner Stadt-Anleihe | 4 | 84,40 bzB |
| Oesterreich. Papier-Rente | 4 1/5 | —,— |
| do. Silber-Rente | 4 1/5 | 69,00 bzB |
| Oesterreich. Gold-Rente | 4 | 93,00 bzB |
| do. Kredit 1858 | — | 307,25 bz |
| do. 1860er Loose | 5 | 119,80 bzG |
| do. 1864er Loose | — | 291,50 bz |
| Römische III. Stadt-Anleihe | 4 | 97,40 bzB |
| Rumänische Staats-Rente | 6 | 106,50 bz |
| do. do. fund. | 5 | 101,90 bz |
| do. do. amort. | 5 | 95,20 bzG |
| Russ. kons. Anleihe 1870 | 5 | —,— |
| Russ. kons. Anleihe 1871 | 5 | 97,90 bz |
| do. 77 (Pfd. St. à 20 M.) | 5 | —,— |
| do. 80 (Pfd. St. à 20 M.) | 4 | 84,10 G |
| do. 84 (Pfd. St. à 20 M.) | 5 | 99,40 bz |
| do. Orient-Anl. II. | 5 | 62,00 bz |
| do. do. III. | 5 | 61,80 bz |
| do. Pr.-Anl. 1864 | 5 | 170,00 bz |
| do. Pr.-Anl. 1866 | 5 | 158,00 bzB |
| Russ. Gold-Rente 1883 | 6 | 112,20 bz |
| do. do. (stempelpflichtig) | 5 | 91,60 bzG |
| Russisch-Polnische Schatzanw. | 4 | 88,70 G |
| Schwed. Staats-Anleihe 1875 | 4 1/2 | —,— |
| do. Hypoth.-Pfandbriefe | 4 1/2 | 100,60 G |
| do. do. | 4 | 102,40 bzG |
| Serbische Rente | 5 | 82,80 bzG |
| do. do. neue | 5 | 84,80 bzG |
| Ungar. Gömörer Pfandbr. | 5 | 103,50 bzB |
| do. Gold-Rente | 4 | 84,60 bz |
| do. do. mittel | 4 | 84,70 bz |
| do. Gold-Inv.-Anleihe | 5 | 103,10 B |
| do. Papier-Rente | 5 | 76,10 bzB |
| do. Eisenbahn-Anleihe | 5 | 102,70 B |
| **In- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.** | | |
| Aachen-Mastricht | 4 | 56,90 bzG |
| Aussig-Teplitz | 4 | 397,50 bzG |
| Berlin-Dresden | 4 | —,— |
| Böhmische Westbahn | 5 | 136,25 bzG |
| Buschtehrader Lit. B. | 4 | 127,00 bz |
| Dortmund-Gron.-Enschede | 4 | 90,75 bz |
| Dux-Bodenbacher | 4 | 147,50 bz |
| Galizier (Karl Ludwig) | 4 | 88,40 bz |
| Gotthardbahn | 4 | 136,00 bzG |
| Italienische Mittelmeer-E.-B. | 4 | 129,80 bz |
| Kronprinz Rudolfbahn | 5 | 79,75 bz |
| Ludwigshafen-Bexbach | 4 | 225,10 G |
| Mainz-Ludwigshafen | 4 | 108,20 bz |
| Marienburg-Mlawka | 4 | 69,50 bzG |
| Mecklenb. Friedr-Franz | 4 | 157,50 bz |
| Niederschl.-Märkisch gar. | 4 | 103,25 G |
| Nordhausen-Erfurter | 4 | —,— |
| Oesterreichische Nordwestbahn | 5 | —,— |
| do. (Elbethal) | 4 | 82,70 bz |
| Ostpreußische Südbahn | 4 | 115,40 bz |
| Oestr. Staatsbahn Akt. | 4 | 106,50 bz |
| Russische St.-B. gar.(No. 125) | 5 | 123,75 G |
| do. Südwestbahn | 5 | 68,50 bzG |
| Saalbahn | 4 | 46,10 bzG |
| Schweiz. Unionbahn | 4 | —,— |
| Stargard-Posener gar. | 4 1/2 | —,— |
| Südösterreichische St. (Lomb.) | 4 | 47,40 bz |
| Ungar.-Galiz. gar. | 5 | 71,70 bzG |
| Warschau-Wien | 4 | 182,00 bz |
| Werrabahn | 4 | 75,40 bz |
| **Stamm-Prioritäts-Aktien.** | | |
| Berlin-Dresden | 5 | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 5 | 112,70 bzG |
| Nordhausen-Erfurt | 5 | —,— |
| Oberlausitzer | 5 | —,— |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 120,30 bzG |
| Saalbahn | 5 | 109,50 bzG |
| Weimar-Gera | 5 | 90,10 bzG |

| Bank-Aktien. | | |
|---|---|---|
| Aachener Diskonto | 4 | 80,50 bzG |
| Berliner Kassen-Verein | 4 | 120,75 G |
| do. Handelsgesellschaft | 4 | 178,60 bzG |
| do. Makler-Verein | 4 | 139,10 G |
| Börsen-Kommissionsbank | 4 | — — |
| Börsen-Handels-Verein | 4 | 144,75 B |
| Braunschweiger Bank | 4 | 103,60 bzG |
| do. Kredit | 4 | 108,90 B |
| Bremer Bank | 4 | |
| Breslauer Diskonto Friedthl. | 4 | 113,25 bzG |
| Chemnitzer Bank-Verein | 4 | 107,50 G |
| Koburger Kredit | 4 | 92,50 bzB |
| Danziger Privatbank | 4 | |
| Darmstädter Bank | 4 | 165,00 bz |
| do. Zettelbank | 4 | — — |
| Dessauer Landesbank | 4 | — — |
| Deutsche Bank | 4 | 174,00 B |
| do. Genossenschaft | 4 | 136,50 bzG |
| do. Hyp.-B. (Berlin) 60% | 4 | 111,10 G |
| do. do. (Meiningen) 40% | 4 | 102,90 bzG |
| Diskonto-Kommandit | 4 | 228,00 bz |
| Dresdener Bank | 4 | 141,50 bzG |
| Effekten-Maklerbank | 4 | — — |
| Geraer Bank | 4 | 86,00 bzG |
| Getreide-Maklerbank | 4 | — — |
| Gothaer Privat-Bank | 4 | — — |
| Hannöversche Bank | 4 | — — |
| Königsberger Vereinsbank | 4 | — — |
| Landwirthschaftliche Bank | 4 | — — |
| Leipziger Kredit | 4 | 184,25 bzG |
| do. Diskonto | 4 | 9,90 B |
| Lübecker Bank | 4 | 107,75 G |
| Magdeburger Bank-Verein | 4 | 109,75 G |
| do. Privatbank | 4 | 117,50 bzG |
| Maklerbank | 4 | 115,90 bzG |
| Meininger Kredit | 4 | 106,25 bzG |
| Nationalbank f. Deutschland | 4 | 121,50 bzG |
| Norddtsch. Grund-Kreditbank | 4 | 69,75 bzG |
| Oesterreichische Kredit-Anstalt | 4 | 163,25 bz |
| Preuß. Boden-Kredit-Anstalt | 4 | 119,75 bzB |
| do. Centralbodenkredit | 4 | 140,00 G |
| do. Hyp.-Aktienbank | 4 | 113,00 bzG |
| do. Immobilienbank | 4 | 579,00 bzG |
| Reichsbank-Antheile | 4 1/2 | 140,00 bzG |
| Russ. Bank f. ausw. Handel | 4 | 59,30 bz |
| Sächsische Bank | 4 | 112,60 bzG |
| Schaaffh. Bank-Verein | 4 | 102,00 bzG |
| Schlesischer Bank-Verein | 4 | 124,75 bzG |
| Süddeutscher Bodenkredit | 4 | 146,50 G |
| Weimarische Bank | 4 | — — |
| Westfälische Bank | 4 | 110,00 G |
| **Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.** | | |
| Versch. 4% Prior. abgestemp. zum Bezug v. 3 1/2 % Konsols | — | — — |
| Berg.-Märk. III. A. 3 g. | 3 1/2 | 102,30 bz |
| do. do. VII. konv. | 4 | 104,25 G |
| do. do. VIII. | 4 | 104,25 G |
| do. do. IX. | 4 | — — |
| do. (Nordbahn) | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt La. C. | 4 | 104,20 G |
| Berlin-Dresden gar. | 4 1/2 | — — |
| Berlin-Görlitz B. | 4 | 104,20 G |
| Berlin-Hamburg III. | 4 | 104,20 G |
| Berlin-Stettin gar. | 4 | 104,50 bz |
| Braunschw. Eisenb. Prior. | 4 1/2 | 108,00 G |
| Bresl.-Schw.-Frb. H. | 4 | — — |
| Köln-Minden IV. | 4 | 104,20 G |
| do. VI. | 4 | 104,25 bzG |
| do. VII. | 4 | 104,25 G |
| Magdeb.-Halberst. v. 1865 | 4 | — — |
| Magdeb.-Halberstädter 1873 | 4 | 104,20 B |
| do. Leipzig A. | 4 | 105,50 G |
| do. do. B. | 4 | — — |
| do. Wittenberge | 3 | 95,20 G |
| Mainz-Ludw. gar konv. | 4 | 104,00 G |
| do. 1878r | 4 | 104,00 G |
| do. 1874r | 4 | 104,00 G |
| Niederschl.-Mrk. I. | 4 | — — |
| Oberschles. gar. Lit. E. | 3 1/2 | 102,00 G |
| do. 4% gar. Lit. H. | 4 | 104,50 bzB |
| do. Em. v. 73 | 4 | 104,20 bzG |
| do. do. 79 | 4 1/2 | 104,25 bz |
| do. do. 80 | 4 | — — |
| Rechte Oder-Ufer | 4 | 104,25 bzG |
| Rheinische III. E. | 4 | 104,25 G |
| Thüringer VI. Serie | 4 | — — |
| Albrechtsbahn gar. | 5 | 83,40 bz |
| Böhmische Nordb. Gold | 4 | 102,70 bzB |
| Dux-Bodenbach II. | 5 | 87,25 bzB |
| do. III. | 5 | — — |
| Dux-Prag | 5 | — — |
| Galiz.-Karl-Ludwigsbahn | 4 1/2 | 83,10 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 84,60 bzG |
| do. Gold | 5 | 104,70 bz |
| Kronprinz Rudolf 84 | 4 | 76,00 bzG |
| Lemberg-Czernow. IV. | 4 | 74,90 bzG |
| Oesterr.-Franz. Stb., alte | 3 | 83,25 bz |
| do. do. 1874 | 3 | 79,60 B |
| do. Ergz.-Netz, neue | 3 | 78,00 B |
| do. Gold-Pr. | 4 | 102,00 bz |
| Oesterr. Staatsb. 3% v. 1885 | 4 | 77,75 bzG |
| do. Nordwestbahn | 5 | 88,30 G |
| do. 1874r. Gold-Pr | 5 | 108,60 G |
| Pilsen-Priesen | 4 | 76,40 G |
| Südöstl. Bahn (Lomb.) | 3 | 61,80 bzG |
| do. Oblig. | 5 | 103,80 G |
| Ungar. Nordostbahn | 5 | 81,90 G |
| do. do. Gold | 5 | 103,40 B |
| do. Ostbahn I. | 5 | 82,00 bzG |
| do. do. II. | 5 | 103,40 G |
| Charkow-Azow | 5 | 95,90 bz |
| Iwangor.-Dombrowo | 4 1/2 | 89,50 bzG |
| Große Russische | 3 | 74,30 G |
| Kursk-Kiew | 4 | 88,75 bz |
| Mosco-Kursk Prior. | 4 | 81,80 bzG |
| Mosco-Rjäsan | 4 | 91,90 bz |
| do. Smolensk | 5 | 96,10 bzG |
| Rjaschk-Morczansk | 5 | 95,30 bz |
| Rybinsk-Bolog | 5 | 85,25 bz |
| Rjäsan-Kozlow | 4 | 88,40 bz |
| Russ. Nikolai-Obligation | 4 | 87,40 bz |
| Schuja-Iwanowo | 5 | 95,20 bz |
| Südwestbahn | 4 | 83,60 bzG |
| Transkaukasische | 3 | 66,40 bz |
| Wladikawkas gar. | 4 | 80,00 G |
| Warschau-Wien IV. | 5 | 101,50 bzG |
| do. V. | 5 | 101,50 bzG |
| Zarskoe-Selo | 5 | 76,50 G |
| **Industrie-Papiere.** | | |
| Brauerei Königstadt | 4 | 155,75 bz |
| Berliner Brauerei Tivoli | 4 | 126,25 bz |
| do. Unionbrauerei | 4 | 146,75 bz |
| do. Bock-Brauerei | 4 | 119,50 bzG |
| Leipziger Brauerei, Riebeck | 4 | 195,00 B |
| Berl. Masch.-F. (Schwartzk.) | 4 | 353,00 bzG |
| do. Große Pferdebahn | 4 | 267,75 bzG |
| do. Allgem. Omnibus | 4 | 172,00 bz |
| Eckert Maschinenfabrik | 4 | 128,60 bzG |
| Anhalter Maschinen | 9 | 105,75 bz |
| Bresl. Waggon-Fabr. (Linke) | 4 | 150,75 bz |
| Breslauer Oelwerke | 4 | 93,50 B |
| Hallesche Maschinen-Fabrik | 4 | 258,00 bzB |
| Sächsische Masch. (Hartmann) | 4 | 150,75 bzB |
| do. Stickmasch.-Fabrik | 4 | 103,50 B |
| Chemn. Werkz. (Zimmerm.) | 4 | 89,40 bzG |
| Zeitz. Maschinen Schaede | 4 | 245,00 G |
| Bismarckhütte | 4 | 175,00 bzG |
| Bonifacius | 4 | 89,90 bz |
| Bochumer Gußstahl | 4 | 187,75 bzB |
| Kölner Bergwerk | 4 | 134,10 bzG |
| Donnersmarckhütte | 4 | 67,50 bzB |
| Dortm. Union St.-Pr.Lit.A. | 6 | 94,00 bzG |
| Dortm. Bergbau Lit. A. | 4 | 28,90 bzB |
| Gelsenkirchen Bergwerk | 4 | 137,75 bzG |
| Harpener Bergwerk | 4 | 118,00 bzG |
| Hibernia u. Shamrock | 4 | 124,90 bzG |
| Hörder Bergwerk | 4 | 40,75 bzB |
| Königs- u. Laurahütte | 4 | 132,10 bz |
| Lauchhammer konv. | 4 | 128,90 bz |
| Luise Tiefbau | 4 | 84,50 bzG |
| Magdeb. Bergwerks-Gesellsch. | 4 | — — |
| do. do. St.-Pr. | 5 | — — |
| Oppeln Cement | 4 | 133,75 G |
| Phönix A. | 4 | 106,50 bz |
| Sächsisch-Thür. Braunkohlen | 4 | 148,50 bzG |
| do. do. St.-Prior. | 5 | 148,75 bzG |
| Schles. Cement | 4 | 226,50 bzG |
| Schlesische Zinkhütte | 4 | 145,00 bzB |
| do. do. St.-Pr. | 4 1/2 | 146,00 bzB |
| Wurm-Revier-Aktien | 4 | 82,60 bz |
| Körbisdorf Zucker-Fabrik | 4 | 102,40 bz |
| Glauzig Zucker-Fabrik | 4 | 100,00 bzB |
| Dessauer Gas | 4 | 169,60 bzG |
| Magdeb. allgem. Gas | 4 | 99,50 G |
| Cröllwitzer Papier-Fabrik | 4 | 175,00 G |
| Eilenburger Kattun | 4 | 101,00 bzB |
| Greppiner Werke | 4 | 104,50 bzG |
| Leopoldshaller Verein | 4 | — — |
| Voigt u. Winde Gummi | 4 | 135,00 bzB |
| Volpi u. Schlüter, Gummi | 4 | 106,00 G |
| Dortmunder Union-Obl. | 5 | 111,70 G |

### Wechselkurs.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 fl. | 8 T. | 169,25 bz |
| Brüssel u. Antw | 100 fr. | 8 T. | 80,60 G |
| London | 1 Lstrl. | 8 T. | 20,49 bz |
| Paris | 100 fr. | 8 T. | 80,65 bz |
| Wien österr. W. | 100 fl. | 8 T. | 166,85 bz |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 207,25 bz |

### Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3 %, Lombard 4. Amsterdam 2 1/2. Brüssel 3. London 3. Paris 2 1/2. Petersburg 5 1/2. Wien 4.

### Gold, Silber u. Banknoten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,42 G |
| Englische Banknoten | 20,47 G |
| Napoleondor | 16,19 G |
| Dollars | — — |
| Imperials | — — |
| Französische Banknoten | 80,70 bz |
| Oesterreichische Banknoten | 166,90 bz |
| Russische Banknoten | 210,00 bz |

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880907029/fragment/page=0004